

KONZERTION



Saure Breite 7

34317 Habichtswald - Dörnberg

Tel: 05606-60582

kindertagesstaette.doernberg@ekkw.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

1. Rahmenbedingungen

- 1.1. Träger und Finanzierung
- 1.2. Geschichte der Einrichtung
- 1.3. Gesetzliche Grundlagen und Auftrag
- 1.4. Art des Angebotes
- 1.5. Lage und Einzugsgebiet
- 1.6. Aufnahmeverfahren
- 1.7. Öffnungszeiten, Beiträge
- 1.8. Räumlichkeiten, Außengelände
- 1.9. Personal

2. Selbstverständnis und pädagogische Zielsetzungen

- 2.1. Bild vom Kind / Erziehungshaltung
- 2.2. Ziel der pädagogischen Arbeit: Stärkung der Basiskompetenzen
- 2.3. Wichtige Elemente des pädagogischen Arbeitsansatzes
 - 2.3.1. Bindung und Eingewöhnung
 - 2.3.2. Gruppe und Öffnung
 - 2.3.3. Bildung und Lernen
 - 2.3.4. Religiöse Bildung
 - 2.3.5. Sprachliche Bildung
 - 2.3.6. Partizipation
 - 2.3.7. Gesundheitsförderung
 - 2.3.8. Inklusion/ Integration
 - 2.3.9. Beobachtung und Dokumentation

3. Pädagogischer Alltag

- 3.1. Der Tagesablauf (Überblick und wichtige Stationen)
- 3.2. Einige Schwerpunkte der inhaltlichen Arbeit
 - 3.2.1. Pädagogik der Vielfalt
 - 3.2.2. Geschlechtsidentität/Sexualität
 - 3.2.3. Umgang mit Armut
 - 3.2.4. Entwicklungsfreiräume und Aufsicht
 - 3.2.5. Kreativitätsförderung
 - 3.2.6. Musikalische Förderung
 - 3.2.7. Natur – Umwelt - Bewegung
- 3.3. Übergänge
 - 3.3.1. Von den Nestgruppen in den Kindergarten
 - 3.3.2. Vom Kindergarten in die Grundschule
- 3.4. Feste und Feiern – der Jahreszyklus

4. Zusammenarbeit

- 4.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft
- 4.2. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
- 4.3. Zusammenarbeit im Team
- 4.4. Zusammenarbeit mit dem Träger

5. Maßnahmen der Qualitätsentwicklung

- 5.1. Beschwerdemanagement
- 5.2. Weitere Maßnahmen der Qualitätsentwicklung

6. Schlusswort und im Anhang: Verpflegungskonzept

Vorwort

Wie alles begann...

1. Auflage

Eine Konzeption zu erarbeiten ist kein leichtes Unternehmen. Viele Fragen haben sich im Voraus gestellt. Was wollen wir beschreiben? Schaffen wir diese zusätzliche Arbeitsbelastung? Können wir gut genug formulieren? Welche Hindernisse gibt es? Für wen wollen wir sie schreiben?

Aber wir haben im Januar 2002 damit begonnen, nachdem wir zunächst im Herbst 2001 eine Elternbefragung durchgeführt hatten.

Die Kindertagesstätte wurde eine Woche geschlossen und wir haben uns Zeit genommen, uns mit vielen, sehr verschiedenen, Fragen zu unserer täglichen Arbeit zu beschäftigen. Im Verlauf der Konzeptionsarbeit haben wir z. B. darüber nachgedacht, wie wir den Bedürfnissen der Kinder in unserer Kindertagesstätte in der sich zunehmend schneller entwickelnden Zeit gerecht werden können.

Wir haben im April 2002 weitere zusätzliche Räume während der Freispielzeit geöffnet. Dies stieß nicht immer nur auf Befürwortung.

Ängste der Eltern wurden ernst genommen, die befürchteten, dass der Bildungsanspruch und die Vorbereitung auf die Schule zu kurz kommen.

Wir mussten, schon bevor die Konzeption schriftlich ausformuliert war, unser Konzept bereits in Frage stellen. Dies war auch gut so, denn es zeigte uns einerseits, dass das Interesse an unserer inhaltlichen Arbeit sehr groß ist, und andererseits konnten wir das, was wir tagtäglich tun, nochmals überprüfen und überdenken.

Die Konzeptionserarbeitung war ein langer und guter Prozess für unser Team, dafür möchte ich allen Beteiligten herzlich danken.

Und nun viel Freude beim Lesen und Stöbern.

Helga Waldeck, Leiterin der Evangelischen Kindertagesstätte Dörnberg im Februar 2003

In den Folgejahren haben wir die Konzeption immer wieder weiterentwickelt, mit folgenden Themen haben wir uns beschäftigt und sie in die Konzeption aufgenommen:

2. Auflage 2005 – Aufnahme von zweijährigen Kindern
3. Auflage 2010 – Schulvorbereitung und Qualitätsmanagement
4. Auflage 2011 – Verpflegungskonzept
5. Auflage 2012 – Armut in den Familien/Kinderarmut und musikalische Förderung
6. Auflage 2013 – Beschwerdemanagement, Qualitätssicherung, Geschlechtsidentität
7. Auflage 2014 – Sprachkonzept
8. Auflage 2015 – Zusammenarbeit mit Eltern
9. Auflage 2017 – Entwicklungsfreiräume und Aufsicht
10. Auflage 2018 – Zusammenarbeit im Team/Eröffnung der 4. Gruppe
11. Auflage 2019 – Übergang ins Hauptgebäude/Eröffnung der 5. und 6. Gruppe (Nestgruppen)
12. Auflage 2022 – Änderung der Trägerschaft/PIVA-Auszubildender/Pädagogik der Vielfalt
13. Auflage 2023 – Eröffnung der 7. Gruppe

1. Rahmenbedingungen

1.1. Träger und Finanzierung

Der Träger unserer Kindertagesstätte ist der

Zweckverband Evangelische Kindertagesstätten im Kirchenkreis Hofgeismar-Wolfhagen

Altstädter Kirchplatz 5

34369 Hofgeismar

Finanziert wird die Evangelische Kindertagesstätte durch Elternbeiträge, Landeszuweisungen, die Kirchengemeinde Dörnberg, die politische Gemeinde Habichtswald und Diakoniezusweisungen.

1.2. Geschichte der Einrichtung

- Ca. 1939 Die evangelische Kindertagesstätte wird als sogenannter Erntekindergarten während der Erntezeit in den Sommermonaten eröffnet.
- Ab 1945 Die Kindertagesstätte entwickelt sich zu einer zweigruppigen Einrichtung, die das ganze Jahr geöffnet ist. Die Evangelische Kirchengemeinde Dörnberg übernimmt die Trägerschaft. Mehrere Umzüge innerhalb Dörnbergs.
- Ab 1970 Umzug in ein neu errichtetes Gebäude unterhalb der Grundschule.
- 1995 Umzug im Juli in das neue Gebäude in der Saure Breite.
- 1996 Im September wird dort eine dritte Gruppe eröffnet.
- 1996 Kinder mit Behinderungen und/oder Entwicklungsverzögerungen werden aufgenommen
- 1998 Im Januar wird die vierte Gruppe eröffnet.
- 2005 Die vierte Gruppe wird geschlossen.
- 2005 Erste Aufnahmen von Zweijährigen in altersgemischte Gruppen
- 2018 Im Januar wird die 4. Gruppe wiedereröffnet
- 2019 Im August wird die Einrichtung um ein Gebäude für drei Gruppen erweitert, nun 7 Gruppen. Die neuen Gruppen werden in modularer Bauweise auf der anderen Straßenseite errichtet. Zunächst werden im August zwei neue Gruppen eröffnet. Die Straße wird zur Sackgasse, ein gemeinsames Außengelände entsteht.
- 2022 Die Trägerschaft ändert sich, die Kirchengemeinde tritt dem neuen Zweckverband Evangelische Kindertagesstätten im Kirchenkreis Hofgeismar-Wolfhagen bei, der nun Träger der Kita ist.
- 2023 Im September 2023 wird die 7. Gruppe in unserem Neubau eröffnet.

1.3. Gesetzliche Grundlagen und Auftrag

Gesetzliche Grundlagen

Unser Auftrag wird im SGB VIII § 22 klar definiert - Er umfasst die drei Bausteine:

BETREUUNG - BILDUNG – ERZIEHUNG

In unserer pädagogischen Arbeit setzen wir den Bildungs- und Erziehungsplan des Landes Hessen um. Die Grundsätze und Prinzipien haben wir in unsere Konzeption aufgenommen mit dem Ziel, allen Kindern sehr gute Bildungschancen zu ermöglichen. Der BEP stellt das Kind mit seinen individuellen Lernvoraussetzungen und Bedürfnissen in den Mittelpunkt. Es werden Anreize geschaffen, in denen die Kinder wachsen können, die sie also für sich und ihre geistige, körperliche und persönliche Entwicklung produktiv nutzen können. Der Bildungsplan kann unter

www.sozialministerium.hessen.de oder in unserer Einrichtung angesehen werden.

Trägerauftrag

Als evangelische Einrichtung haben wir einen diakonischen Auftrag. Wir orientieren unser erzieherisches Handeln an der Botschaft des Evangeliums von Jesus Christus. Die Kinder lernen in einer Atmosphäre der Geborgenheit und des Vertrauens ihre Begabungen und Fähigkeiten zu entdecken und zu entfalten. Wert- und Sinnfragen sowie religiöse Vorerfahrungen der Kinder werden aufgenommen und Hilfen für gegenwärtige und künftige Lebensbewältigung in christlicher Verantwortung gegeben. Jesus Christus darf der Weg und das Ziel unseres Lebens sein.

In der Mehrzahl sind die aufzunehmenden Kinder getauft und Mitglieder der evangelischen Kirchengemeinde Dörnberg. Bei der Erfüllung des von Eltern und Paten abgegebenen Taufversprechens (die Kinder im christlichen Glauben zu erziehen und ihnen durch Wort und Beispiel zu helfen, Gott und die Menschen zu lieben) wollen wir ihnen behilflich sein.

Die evangelische Kindertagesstätte ist in das vielfältige Gemeindeleben der Kirchengemeinde eingebunden und vernetzt.

1.4. Art des Angebotes

Die Kindertagesstätte hat sieben Gruppen in zwei Häusern:

Die Schwalben, die Spatzen, die Finken, die Amseln, die Spechte, die Meisen und die Lerchen.

Wir nehmen Kinder aus Habichtswald im Alter von frühestens 22 Monaten bis zum Schuleintritt in unsere Einrichtung auf. Die Spechte, Meisen und Lerchen sind unsere Nestgruppen im Neubau, dort nehmen wir Kinder von frühestens 22 Monaten bis 4 Jahren auf, die dann ins Hauptgebäude oder in eine andere Kita wechseln. Im Hauptgebäude nehmen wir Kinder im Alter von frühestens 22 Monaten bis zum Schuleintritt auf.

Maximal 175 Kinder können die Einrichtung besuchen.

1.5. Lage und Einzugsgebiet

Dörnberg ist neben Ehlen ein Ortsteil der Gemeinde Habichtswald und hat ca. 2300 Einwohner. Durch die unmittelbare Nähe zur Stadt Kassel bietet Dörnberg eine befriedigende Infrastruktur. Es gibt einen Frischemarkt, einen Metzger, einen Bäcker, eine Autowerkstatt, eine Tankstelle. In der Gemeinde Habichtswald gibt es sowohl einige Handwerksbetriebe, als auch kleinere Industrieansiedelungen. Für die Freizeitgestaltung gibt es zahlreiche Sport- und Musikgruppen. Die kommunale Jugendpflege, der ASB, die Vereine und die Kirchengemeinde bieten zahlreiche Angebote für Kinder und Jugendliche. Die Grundschule in Dörnberg ist zu Fuß zu erreichen, weiterführende Schulen werden mit dem Bus angefahren.

Die Kindertagesstätte liegt am Ortsrand von Dörnberg, am Ende einer Sackgasse. Sie hat eine besondere Lage nahe am Waldrand, inmitten von Feldern und Wiesen.

Mehrere Neubaugebiete wurden und werden ab Mitte der 1990er, ab 2015 und ab 2023 erschlossen.

Familien aus dem alten Dorfkern, die mit mehreren Generationen zusammenleben, gibt es kaum noch. Es existiert fast eine städtische Kultur. Gesamtgesellschaftliche Entwicklungen zeigen sich auch hier im Ort. Ca. 95 % der Mütter sind in irgendeiner Form außerhalb berufstätig.

Die Kinder haben in der Regel Geschwister, besuchen ganztags den Kindergarten oder verabreden sich mit Freunden/Freundinnen.

1.6. Aufnahmeverfahren

Wir sind eine integrativ arbeitende Kindertagesstätte. Wir nehmen alle Kinder im Alter von frühestens 22 Monaten bis zum Schuleintritt unabhängig von deren Religionszugehörigkeit auf. Sie müssen in der Gemeinde Habichtswald gemeldet sein.

Die Kinder werden in der Reihenfolge ihres Geburtsdatums aufgenommen.

Nach telefonischer Terminvereinbarung findet ein Anmeldegespräch statt.

In diesem Anmeldegespräch findet ein erstes Kennenlernen statt, die Daten des Kindes und der Eltern werden aufgenommen und es wird ein Aufnahme datum für das Kind vereinbart.

Ca. 6 Monate vor dem Aufnahme datum bekommen die Eltern eine Rückmeldung bezüglich der Aufnahme des Kindes.

1.7. Öffnungszeiten, Beiträge

Die Kindertagesstätte ist von Montag bis Donnerstag von 7.05 – 16.30 Uhr und am Freitag von 7.05 – 15.00 Uhr geöffnet.

Die Kindergartenbeiträge gliedern sich monatlich auf in:

Betreuungsbeiträge

Kosten für das Mittagessen

Kosten für die Frühstücksgetränke und das gemeinsame Frühstück.

Betreuungs-, Essen- und Getränkebeiträge werden per SEPA - Lastschriftmandat durch das Kirchenkreisamt Hofgeismar-Wolfhagen eingezogen.

Es gibt die Möglichkeit der Beitragsübernahme durch den Landkreis Kassel oder die Übernahme des Verpflegungsgeldes durch das Jobcenter bei zu geringem Familieneinkommen. Entsprechende Anträge können im Büro der Leitung oder im Bürgerbüro im Rathaus abgeholt werden.

1.8. Räumlichkeiten, Außengelände

Haupthaus

Jede Gruppe verfügt über einen großzügig bemessenen Gruppenraum mit eigenem Waschraum. Drei Gruppen haben einen eigenen Nebenraum, der für Kleingruppenarbeit ganz individuell genutzt wird. In jedem Gruppenraum stehen ein Frühstückstisch und Tische für Brett- und Gesellschaftsspiele zur Verfügung, außerdem ein Tisch für Mal- und Bastelarbeiten. Drei Gruppen im Haupthaus verfügen über eine zweite Spielebene im Gruppenraum.

Die Räume sind in verschiedene Spielbereiche aufgeteilt, wie z. B. Bauecke, Rollenspielecke, Kuschel- oder Lesecke. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich zurück zu ziehen, um unbeobachtet zu spielen. Die Einrichtung und Aufteilung der Spielecken ist jederzeit veränderbar und wird in den Gruppen unterschiedlich gestaltet. Die Raum- und Wanddekoration wird mit den Kindern besprochen und durchgeführt. Wir achten bei der Gestaltung darauf, dass eine angenehme und gemütliche Atmosphäre entsteht. In zwei Gruppenräumen befindet sich ein Wickeltisch, der abgeschirmt werden kann. In einem Waschraum befindet sich ebenfalls ein Wickeltisch.

Im Erdgeschoss des Haupthauses gibt es weiterhin mehrere Funktionsräume. (Küche, Büro der Leiterin, Büro der stellvertretenden Leitung, behindertengerechte Toilette, Materialräume). Im Dachgeschoss liegt auf der rechten Seite der große Mehrzweckraum, der für das Turnen, für die Mittagsruhe, für Kleingruppenarbeit und als freier Bewegungsraum genutzt wird. Im Obergeschoss befinden sich weitere Materialräume und die ehemalige Wohnung gegenüber dem Bewegungsraum. Sie wird als Personalraum für Dienstbesprechungen und für die Mittagspausen der Mitarbeitenden genutzt. Weiterhin gibt es dort einen Raum für Elterngespräche und weitere Materialräume. Hier finden auch die Elternbeiratssitzungen statt.

Neubau

Alle Gruppen verfügen über einen großzügigen Gruppenraum mit Nebenraum. Jeweils zwei Gruppen teilen sich einen gemeinsamen Waschraum. In diesem Raum sind die Wickeltische untergebracht, außerdem befinden sich hier Toiletten, auch eine sehr niedrige Toilette ist hier vorhanden. Alle Gruppen haben einen Nebenraum, der als Raum für verschiedene Projekte genutzt wird. In jedem Gruppenraum stehen ein Frühstückstisch und ein Tisch für Brettspiele und Puzzle zur Verfügung, außerdem ein Tisch für Mal- und Bastelarbeiten. Die Räume sind in verschiedene Spielbereiche aufgeteilt, wie z. B. Bauecke, Rollenspielecke, Kuschel- oder Lesecke. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich zurück zu ziehen, um unbeobachtet zu spielen. Die Einrichtung und Aufteilung der Spielecken ist jederzeit veränderbar und wird in den Gruppen unterschiedlich gestaltet. Die Raum- und Wanddekoration wird mit den Kindern besprochen und durchgeführt. Wir achten bei der Gestaltung darauf, dass eine angenehme und gemütliche Atmosphäre entsteht. Außerdem gibt es hier einen Mehrzweckraum, der von allen Gruppen genutzt wird. Das Raumkonzept hier im Neubau richtet sich nach den Bedürfnissen der Zwei- bis Vierjährigen. Sicherheitsrelevante Aspekte werden dabei berücksichtigt.

Weiterhin gibt es dort einen Raum für die Haustechnik, für Putzmittel und zum Lagern unterschiedlicher Materialien. Hier befindet sich eine Küche, in der auch das Mittagessen verteilt und der Abwasch vorgenommen wird. In diesem Raum befindet sich auch die Garderobe der Mitarbeitenden und eine Sitzecke für Elterngespräche.

Außengelände

Das Gelände am Haupthaus ist ca. 5000 qm groß. Es ist geprägt von durchgehend unterschiedlicher Bepflanzung mit heimischen Heckengehölzen und Bäumen.

Der Garten ist in mehreren Ebenen mit abwechslungsreichem Bodenmaterial angelegt. Dies und die Spielgeräte sollen die Sinne der Kinder anregen.

Im Garten befindet sich außerdem ein Spielhaus und ein Pavillon für die vielen Spielmaterialien, die zum Freispiel draußen herausgeholt werden können.

Jede Gruppe verfügt über eine eigene Terrasse. Über zwei Terrassen ragt ein Dachüberstand, so dass die Möglichkeit besteht, bei jedem Wetter hinauszugehen.

Das Gelände, auf dem der Neubau steht, ist ca. 1400 qm groß. Es gibt dort einen großen Sandkasten mit Sonnenschutz, unterschiedliche Bepflanzung und Spielgeräte. Ein Holzpodest mit Rutsche, ein Spielhaus und weitere Bepflanzungen sind im Herbst 2023 fertiggestellt.

Ein Zaun umfasst beide Einrichtungsteile. Optisch ist aber das neue Gebäude durch die Bepflanzung räumlich getrennt, so dass die jüngeren Kinder einen eigenen Spielbereich haben.



1.9. Personal

Uns ist sehr wichtig, immer wieder zu verdeutlichen, dass wir für unsere gute pädagogische Arbeit sehr gut aus- und fortgebildetes Personal mit genügend Stunden für Vor – und Nachbereitung für die Begleitung der Kinder und ihrer Eltern benötigen.

Für personelle Engpässe liegt ein Personalnotfallplan vor, der mit den Mitarbeitenden, dem Elternbeirat und dem Träger der Einrichtung erarbeitet wurde.

In unserer Kindertagesstätte arbeiten:

- sozialpädagogische Fachkräfte mit unterschiedlicher Wochenstundenzahl - wir erfüllen die Personalstundenanforderungen nach dem Hess. Kinderförderungsgesetz
- Dazu kommen noch Fachkräfte, die für die Einzelintegrationsmaßnahmen der Kinder mit Behinderungen und/oder Entwicklungsverzögerungen eingestellt werden
- Auszubildende im Rahmen der PIA- Ausbildung zum Erzieher/zur Erzieherin
- Erzieher/Erzieherinnen im Anerkennungsjahr
- Praktikantinnen/Praktikanten für den Beruf der Sozialassistentin/des Sozialassistenten
- Praktikantinnen/Praktikanten während der schulischen Ausbildung zur Erzieherin/zum Erzieher
- Praktikantinnen/Praktikanten, die ein Betriebspraktikum während der Schulzeit absolvieren
- Mehrere Kräfte für den Küchenwirtschaftsdienst und die Reinigung der Kindertagesstätte am Nachmittag

2. Selbstverständnis und pädagogische Zielsetzungen

2.1. Bild vom Kind/Erziehungshaltung

Unser Bild vom Kind und seiner Entwicklung

Die Entwicklung von Kindern wird bestimmt durch Vererbung, Reifung und Einflüsse der Umwelt, wobei unserer Ansicht nach letztere den größten Teil der Entwicklung beeinflussen. Der Reifungsprozess hat bei jedem Kind einen individuellen Entwicklungsverlauf, d. h. nicht jedes dreijährige Kind ist auf dem gleichen Entwicklungsstand wie seine Altersgenossen.

Unter Umwelteinflüssen verstehen wir u.a. die Erziehung und das latente (verborgene) Lernen, das die Kinder zu Hause und im Kindergarten erfahren, der Umgang mit Freunden, Erfahrungen im öffentlichen Leben (beim Einkaufen, im Schwimmbad, im Fernsehen, usw.) Außerdem lernen Kinder, indem sie selbsttätig und eigenbestimmt Entscheidungen treffen können.

Rechte der Kinder in unserer Einrichtung

- Die Kinder haben das Recht, so angenommen zu werden, wie sie sind.
- Sie haben das Recht auf Förderung.
- Die Kinder haben das Recht, dass die Erzieher und Erzieherinnen ihnen zuhören.
- Sie haben das Recht, dass auf sie geachtet wird.
- Sie haben ein Recht auf Schutz vor Gefahr.
- Die Kinder haben das Recht hier in der Einrichtung starke Erwachsene vorzufinden, die ihnen Strukturen vorgeben, an denen sie sich reiben können, die Konflikte aushalten können und ihnen damit Orientierung geben.
- Sie können nach Absprache mit der Erzieherin/dem Erzieher im Flur, im Bewegungsraum und in anderen Gruppenräumen spielen.
- Ältere Kinder haben das Recht, allein bzw. in Kleingruppen auf dem Außengelände in einem von den Mitarbeitenden einsehbaren Bereich zu spielen. Die Erzieherinnen und Erzieher entscheiden hierbei im Einzelfall und in Absprache mit den Eltern, abhängig vom jeweiligen Entwicklungsstand der Kinder und der Gruppenzusammensetzung, welche Kinder wie lange allein auf das Außengelände dürfen.
- Sie können im Gruppenraum entscheiden, wo, was, mit wem und womit sie während der Freispielzeit spielen.
- Sie können ihre Frühstückszeit selbst bestimmen.
- Die Schulkinder haben das Recht auf besondere Aktivitäten.
- Die Gestaltung des Stuhlkreises wird von den Kindern mitbestimmt.
- Über körperliche Bedürfnisse und deren Befriedigung können die Kinder im Rahmen des Tagesablaufes selbst entscheiden (Hunger, Durst, Müdigkeit).
- Sie haben das Recht auf Rückzug aus dem Spiel oder auf passive Teilnahme am Stuhlkreis.
- Sie haben das Recht sich schmutzig zu machen.

Pflichten der Kinder in unserer Einrichtung

- Es gibt Regeln, an die sich die Kinder halten müssen.
- Die Kinder sollen respektvoll gegenüber Erwachsenen und Kindern sein.
- Die Kinder müssen an bestimmten Angeboten teilnehmen (z. B. Stuhlkreis, Schulanfängerprojekten, usw.).
- Die Kinder müssen die Strukturen der Einrichtung anerkennen (z.B. der Tagesablauf, das Aufräumen).
- Die Kinder wirken im Tagesablauf mit.

Wir sind Vorbilder für die Kinder, an denen sie sich orientieren können.

Wir zeigen den Kindern klare Strukturen und verlässliche Grenzen auf, die in der gesamten Einrichtung gültig sind. Die Kinder erleben konsequentes erzieherisches Verhalten und lernen dadurch, die Verantwortung für ihr eigenes Tun und Handeln zu übernehmen.

Unsere Erziehungshaltung

Die Basis unseres Handelns ist der Glaube an die Existenz Gottes. Wir bauen tragfähige Beziehungen zu den Kindern auf.

Es ist uns wichtig, die Kinder in ihrem jeweiligen Entwicklungsstand wahrzunehmen und sie dort abzuholen, d.h. sie alters- und entwicklungsgerecht zu fördern. Durch ihre natürliche Neugierde bringen die Kinder auch selbst Anregungen mit in den Kindergarten, die ggfs. von uns aufgegriffen, intensiviert und vertieft werden.

Eine weitere wichtige Aufgabe von uns ist es, zu beobachten und aufmerksam zu sein für die Bedürfnisse der Kinder nach Lernerfahrungen, Zuwendung, Grenzen und für gruppensdynamische Prozesse. Daraus leiten wir entsprechende Angebote und Hilfestellungen ab.

2.2. Ziel der pädagogischen Arbeit: Stärkung der Basiskompetenzen

Für die freie Entfaltung und Entwicklung der Kinder ist es wichtig, dass wir zueinander verlässliche, respektvolle Beziehungen aufbauen.

Wir schaffen bei uns in der Kindertagesstätte eine Atmosphäre, in der sich das Kind in seiner Persönlichkeit angenommen, akzeptiert und bestätigt fühlen kann. Die emotionale und soziale Sicherheit der Kinder ist uns besonders wichtig, deshalb reagieren wir mit einem feinfühligem individuellen Verhalten auf die Kinder. Wir nehmen die Signale der Kinder bewusst wahr und beobachten Situationen sensibel, um diese zu interpretieren und darauf professionell zu reagieren.

Die Gruppe und die Erziehenden geben dem Kind das Gefühl, geborgen und sicher zu sein. Die Kinder erhalten Zeit, Raum und Unterstützung, eigene kreative Ideen zu entwickeln und umzusetzen.

Dabei ist es uns wichtig, dass die Kinder ihre eigenen Bedürfnisse erkennen und äußern und ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten einschätzen und einsetzen lernen. Daraus entwickeln die Kinder ein Selbstverständnis, das ihnen ermöglicht, zu einer selbstbewussten und eigenständigen Persönlichkeit heranzuwachsen.

Die Kinder werden dabei erleben, dass auch andere Personen Wünsche, Gefühle und Meinungen haben, die sich nicht immer mit ihren eigenen vereinbaren lassen. Trotzdem müssen Kinder lernen, gemeinsame Ziele aufzustellen, Entscheidungen zu treffen und das Ergebnis zu akzeptieren, um teamfähig zu werden. Sie begegnen und lernen Toleranz.

In unserer Kindertagesstätte haben die Kinder die Möglichkeit, selbstständig auf vielfältige Art und Weise Kontakt mit anderen Kindern und Erwachsenen zu knüpfen, sich anderen gegenüber durchzusetzen und auch mal „Nein“ zu sagen und in Konfliktsituationen eigene Lösungsmöglichkeiten zu finden und Kompromissfähigkeit zu entwickeln.

Je nach Entwicklungsstand erfahren sie hierbei unsere Unterstützung.

Die Kinder finden bei uns ein offenes Ohr für ihre Fragen nach alltäglichen Zusammenhängen, nach Neuem und Unbekanntem, nach Sinn- und Glaubensfragen, nach allem, was sie bewegt.

2.3. Wichtige Elemente des pädagogischen Arbeitsansatzes

2.3.1. Bindung und Eingewöhnung

Eingewöhnung neuer Kinder

In der Regel nehmen wir das ganze Jahr über neue Kinder in allen Gruppen auf. Die meisten Kinder werden jedoch nach unseren Sommerferien aufgenommen. Jedes neue Kind hat die Möglichkeit, vor seinem Eintritt in den Kindergarten an mehreren Tagen oder Wochen in den Kindergartenalltag „hineinzuschnuppern“. Nach Möglichkeit kommen nicht mehrere „Schnupperkinder“ an einem Tag, da wir uns an diesen Tagen in den Gruppen Zeit für dieses eine Kind nehmen. Alle neuen Kinder und Eltern sollen sich bei uns willkommen fühlen. Das Kind bekommt einen Platz an der Garderobe, der mit einem Symbol gekennzeichnet ist. Es hilft ihm, den eigenen Platz in unserer Einrichtung zu finden und markiert den Raum für die persönlichen Dinge (Eigentumsfach, Handtuch, Sammelmappe, etc.). Bereits am Schnuppertag bringen viele Kinder eigene Sachen mit, die schon im Kindergarten verbleiben (Hausschuhe, Regenjacke, Gummistiefel, die von den Eltern gestaltete Portfoliomappe). So können die Kinder ihren persönlichen Raum bereits mit ihren Dingen ausfüllen und in Besitz nehmen.

In den ersten Wochen der Eingewöhnung nehmen wir uns in den einzelnen Gruppen Zeit für die neuen Kinder, damit sie sich eingewöhnen. Wichtig ist uns, den Kindern Orientierung, Sicherheit und Geborgenheit in einem klar strukturierten Tages- und Wochenablauf zu geben und offen zu sein für gruppenspezifische Prozesse. Dabei wollen wir Kinder und Eltern nicht überfordern, sondern der Prozess der Eingewöhnung soll sich am Kind orientieren. Das bedeutet, dass es in der ersten Zeit schon nach ein bis zwei Stunden „genug“ für das Kind ist, dass wir uns aber täglich wiedersehen, um eine Routine in den Eingewöhnungsablauf zu bekommen.

Nicht nur für die Kinder bedeutet der Eintritt in den Kindergarten Ablösung und Abschied nehmen, sondern auch für die Eltern. Viele Kinder werden das erste Mal für eine längere Zeit außerhalb der Familie von neuen Bezugspersonen betreut; das ist für beide Seiten nicht immer leicht. Deshalb ist es uns wichtig, Kinder und Eltern durch diese Zeit zu begleiten und sie bei ihrem Ablösungsprozess zu unterstützen. Die Anwesenheit der Eltern bei der Eingewöhnung ist unerlässlich, da sie den Kindern die Sicherheit in dieser, für sie noch fremden Umgebung vermitteln. Die Anwesenheit der Eltern gibt den Kindern Mut und Kraft, neue vertrauensvolle Beziehungen zum pädagogischen Personal aufzubauen. Dabei sollen die Mitarbeitenden nach Möglichkeit in der Eingewöhnungsphase konstant anwesend sein. Unsere Erfahrung zeigt, dass der Eintritt in den Kindergarten für die Kinder leichter ist, wenn die Eltern sich sicher darüber sind, dass ihr Kind jetzt den Kindergarten besuchen soll und ihr Kind auch loslassen können. Kinder spüren die Unsicherheiten der Eltern und übernehmen sie. Ganz besonders in der Anfangszeit sind uns ein intensiver und vertrauensvoller Austausch und klare Absprachen mit den Eltern wichtig. Für manche Kinder, besonders für die Jüngsten, ist es wichtig, wenn ein Elternteil viele Tage in der Gruppe bleibt, für andere Kinder ist es gut, wenn ein Elternteil nur kurz in der Gruppe verbleibt und der Übergang von Familie zum Kindergarten fließend ist, und wiederum für andere ist es vorteilhafter, wenn der Abschied nicht hinausgeschoben wird. In jedem Fall sollen sich die Eltern direkt bei ihrem Kind verabschieden und nicht „heimlich“ verschwinden, wenn das Kind abgelenkt ist, denn dies verursacht Unsicherheit beim Kind. Wenn es beim Abschied Tränen gibt, werden wir die Eltern nach Absprache nach kurzer Zeit telefonisch über das Befinden ihres Kindes

informieren. Hierbei ist uns eine gute Zusammenarbeit wichtig, um persönliche Lösungen zu finden.

Die Eingewöhnungsphase ist abgeschlossen, wenn das Kind eine Bindung zu der Erzieherin aufgebaut und sich selbstständig von der Mutter oder dem Vater verabschiedet hat. Dies kann einige Tage oder mehrere Wochen dauern.

Bereits vor dem Kindergarteneintritt können die Eltern dem Kind den Loslösungsprozess erleichtern, indem sie das Kind z.B. stundenweise von anderen Bezugspersonen betreuen lassen (Oma und Opa, Freunde, etc.) oder mit ihm zusammen Krabbelgruppen oder Turngruppen besuchen.

Ankommen und Verlassen der Einrichtung

Wenn die Kinder morgens in die Gruppe kommen, ist es uns wichtig, sie persönlich zu begrüßen und ihnen zu zeigen, dass sie willkommen sind. Oft entwickeln sich hier schon erste Gespräche, in denen das Kind mitteilt, was es erlebt hat und was es gerade beschäftigt. Auch werden hier schon erste Absprachen für den Tag getroffen. In dieser Zeit finden oft kurze Gespräche mit den Eltern statt. Im begrenzten Rahmen können Informationen über die Kinder ausgetauscht werden.

Der Übergang vom Elternhaus zum Kindergarten wird auf diese Weise für das Kind deutlich und evtl. vorhandene Trennungsschwierigkeiten werden thematisiert und aufgefangen. Es ist uns wichtig, dass die Eltern sich von ihren Kindern verabschieden, auch wenn es mal Tränen gibt. Wir können so die Loslösung der Kinder besser begleiten und unterstützen.

Verlässt ein Kind die Einrichtung wieder, achten wir auch hier darauf, jedes Kind persönlich zu verabschieden. Neben dem Gefühl der Sicherheit vermitteln wir so den Kindern auch gesellschaftliche Umgangsformen und Werte.



2.3.2. Gruppe und Öffnung

Altersgemischte Gruppen

Im Haupthaus

Wir arbeiten in Gruppen, da dies den Kindern Sicherheit und Orientierung bietet. Gerade in der Anfangszeit benötigen Kinder und Eltern eine gewohnte Umgebung und feste Bezugspersonen. Aufgrund der überschaubaren Gruppengröße können sich die Kinder sicher fühlen, sich leichter eingewöhnen und Kontakte knüpfen.

Bei der Gruppenzusammensetzung achten wir auf eine möglichst ausgeglichene Altersstruktur und Geschlechtermischung. Ein Vorteil dieser Altersmischung ist, dass jedes Kind sich seiner Entwicklung entsprechende Spielpartner suchen kann. Die jüngeren Kinder können von den Älteren lernen, und das Sozialverhalten der älteren Kinder wird gefördert, indem sie Rücksicht nehmen lernen und den jüngeren Kindern Hilfestellungen geben können. Ihr Selbstvertrauen wird gestärkt, da sie ihr Wissen festigen und an die jüngeren Kinder weitergeben können.

Durch die familienähnlichen Strukturen in den Gruppen erleben die Kinder im Laufe ihrer Kindergartenzeit verschiedene Altersstufen mit den damit verbundenen Rechten und Anforderungen.

Dadurch, dass die Kinder für 3-4 Jahre in der gleichen Gruppe betreut werden, entsteht ein intensiver Kontakt der betreuenden Erzieherinnen und Erzieher zu den Eltern, der für die pädagogische Begleitung von Entwicklungsprozessen der Kinder sehr förderlich ist.

Im Neubau

Im Neubau nehmen wir die Kinder auch in festen Gruppen auf, allerdings liegt die Altersmischung bei den Kindern hier von 22 Monaten bis 4 Jahren. Hierbei wird bei der Aufnahme auf die Geschlechtermischung und auf eine ausgeglichene Altersstruktur geachtet, damit den Kindern in ihrer Altersgruppe genügend Spielpartner und Spielpartnerinnen zur Verfügung stehen.

Beim Übergang ins Hauptgebäude oder in eine andere Kita, spätestens zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres nach dem 4. Geburtstag eines Kindes, wird hierbei auch, im Gespräch mit den Mitarbeitenden und den Eltern, nach der optimalen Gruppenzusammensetzung für das Kind geschaut.

Gruppenöffnung

In der Zeit von ca. 9.15 bis 10.15 Uhr haben wir den Kindern durch die Öffnung des Bewegungsraumes oder des Außengeländes zusätzliche Angebote während der Freispielzeit geschaffen. Bei der Öffnung des Außengeländes übernehmen mehrere Mitarbeitende die Aufsicht im Garten. Im Bewegungsraum im Haupthaus dürfen maximal 20 Kinder gleichzeitig unter der Aufsicht einer Mitarbeiterin oder eines Mitarbeiters spielen. Im Bewegungsraum im Neubau dürfen maximal 15 Kinder gleichzeitig unter der Aufsicht von zwei Mitarbeitenden spielen. Die jüngsten Kinder und die Integrationskinder werden dabei in den jeweiligen Bewegungsraum nach Bedarf begleitet. Die erweiterte Gruppenöffnung am Vormittag ermöglicht den Kindern einerseits, sich innerhalb des Gruppenraumes zurückzuziehen, da dort die Lautstärke reduziert ist, und andererseits werden den Kindern mehr Begegnungs- und Bewegungsmöglichkeiten geboten. Auch haben die Mitarbeitenden zu allen Kindern im jeweiligen Haus Kontakt. Dadurch werden eine bessere Beobachtung, ein gezielterer Austausch und eine wirkungsvollere Zusammenarbeit im Team zum Wohl aller Kinder möglich.

Die Kinder lernen dadurch

- die eigenen Bedürfnisse zu erkennen und Entscheidungen zu treffen, indem sie sich für eine Aktivität entscheiden und diese auch für einen bestimmten Zeitraum ausüben
- Selbstbewusstsein zu entwickeln bzw. zu stärken durch Verlassen der gewohnten Umgebung des Gruppenraumes und das Treffen von Absprachen
- eigene Grenzen und die der anderen zu erkennen, Regeln zu akzeptieren, Kompromisse zu finden und sich durchzusetzen
- Neues zu entdecken, Spielgeräte auszuprobieren
- vielfältige Sinneserfahrungen zu machen
- ihre Motorik zu entfalten und raumgreifende Spiele zu entwickeln

Aufnahme von zweijährigen Kindern in unsere Einrichtung

Wir nehmen seit September 2005 zweijährige Kinder in unsere Einrichtung auf. Gerade im Alter zwischen 2 und 3 Jahren machen die Kinder sehr große Entwicklungsschritte. Die Entwicklungs- und Bildungschancen dieser Altersgruppe sind enorm.

Uns ist es wichtig, jedem Kind und seinen Eltern eine individuelle Eingewöhnung in den Kindergartenalltag zu ermöglichen. Dies kann von Familie zu Familie sehr unterschiedlich ablaufen, je nach Entwicklungsstand des Kindes und eventuellen Vorerfahrungen mit Betreuung durch außerfamiliäre Personen (z.B. Tagesmutter). Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern und eine langsame Annäherung des Kindes an die neue Umgebung und an uns als fremde Personen sind uns sehr wichtig. Erst wenn das Kind uns als Bezugsperson angenommen hat, kann es vielfältige Lernerfahrungen machen.

Die Gruppengröße der altersgemischten Gruppen im Haupthaus liegt zwischen 20 und 24 Kindern und mindestens 2-3 Fachkräfte sind am Vormittag konstante Bezugspersonen. Im Neubau in den Nestgruppen liegt die Gruppengröße bei 10 bis 16 Kindern, die von mindestens 3 Fachkräften betreut werden.

In jedem Gruppenraum finden die Kinder altersgerechtes Spielmaterial vor. Es gibt im Raum Rückzugsmöglichkeiten für Ruhephasen und zum Beobachten und ebenso Platz für Bewegung und zum Spiel auf der Erde. Wir schaffen Erlebnis- und Lernräume, in denen sich die Kinder kreativ ausprobieren können. Wir geben den Kindern klare Strukturen im Tagesablauf (z.B. immer wiederkehrende Abläufe) und im Umgang mit anderen Personen und mit Material. Ihrem Bedürfnis nach viel individuellem Körperkontakt und Aufmerksamkeit, nach Selbstständigkeit und nach viel Bewegung kommen alle Erziehende entgegen.

Im Alter zwischen 2 und 3 Jahren fangen Kinder an, sich selbst als Person zu sehen, d.h. sie entdecken sich als „ICH“. Sie durchlaufen dann die sogenannte „Trotzphase“, d.h. die Kinder üben in Machtkämpfen mit Erwachsenen ihren Selbstbehauptungswillen. Sie grenzen sich als eigenständige Person vom Gegenüber ab. Im Kindergarten können die Kinder ihre Machtkämpfe mit Erwachsenen ausfechten, die emotional in der Auseinandersetzung nicht so involviert sind wie die Mitglieder ihres Familiensystems. Das kann Familien entlasten. Während dieser Phase fangen Kinder an, mit anderen Kindern in Interaktion zu treten. Bis dahin spielen Kinder eher nebeneinander als miteinander. Jedes Kind durchläuft diese Phase in individueller Intensität, eigenem Tempo und zu unterschiedlicher Zeit.

Ebenfalls in diese Altersspanne fällt die Sauberkeitserziehung. In enger Absprache mit den Eltern unterstützen wir die Kinder in diesem Entwicklungsprozess. Auch der Umgang mit Besteck bei den Mahlzeiten und selbstständiges Essen werden im Kindergarten geübt. Neben den Strukturen im Tagesablauf vermitteln wir den Kindern auch Strukturen im Zusammenleben, wie Körperhygiene (Hände waschen, abputzen auf Toilette, etc.), Ordnung (Aufräumen, sachgerechter Umgang mit Material, etc.) und Umgangsformen (Begrüßung und Verabschiedung, „Tischmanieren“, Höflichkeit, etc.). Diese Lerninhalte sind Bestandteil der gesamten Kindergartenzeit und werden je nach Entwicklungsstand und Alter den Kindern vermittelt und vertieft.

2.3.3. Bildung und Lernen

Was wir unter Bildung verstehen

In einer zukünftigen Wissensgesellschaft, geprägt von schnell wechselnden Lebensveränderungen und einer steigenden wirtschaftlich-technischen Leistungsfähigkeit, wird Wissen die wichtigste Kraft werden.

Damit Kinder diese Kraft für die Welt von morgen erlangen, sind schon im Kleinkindalter wichtige Einstellungen, Kompetenzen und Persönlichkeitscharakteristika entscheidend für die Entwicklung jedes Einzelnen.

Diese sind unter anderen: Forschergeist, Neugier, Eigeninitiative, Problemlösefertigkeiten, Teamfähigkeit, Selbstbewusstsein, Eigenständigkeit, Urteilsvermögen und Leistungsmotivation.

Diese aufgezählten Kompetenzen können Kinder im täglichen Miteinander im Kindergarten altersgerecht erlernen.

Damit Kinder lernen und somit Bildung erfahren können, sind vier Elemente notwendig:

1. Kinder müssen selbst aktiv sein
2. Kinder brauchen sichere Bindungen und klare Strukturen
3. Kinder brauchen vielfältigen Raum, Zeit, Material
4. Kinder brauchen Möglichkeiten zum ganzheitlichen Lernen

Dafür ist es wichtig, dass sich die Kinder mit anregungsreichen, komplexen und vielseitigen Lerninhalten auseinandersetzen, die einen Bezug zu ihrem Leben und zu ihrem Umfeld haben, aber zukunftsorientiert sind.

Bildung ist z. B.

- wenn Kinder täglich die Möglichkeit haben, mit frei zur Verfügung stehenden Materialien umzugehen und altersentsprechende Stufen im Malen zu durchlaufen
- wenn Kinder Konflikte erleben und alternative Konfliktlösungsmöglichkeiten angeboten bekommen und einüben können
- wenn Kinder sich als Teil des Gemeinwesens erleben, indem sie sich z.B. an Aktionen der Kirche beteiligen
- wenn Kinder zu komplexen Themen Sachinformationen von Erwachsenen bekommen oder erlernen, wie sie sich diese Informationen selbst beschaffen können

Im Kindergarten ist eine sorgfältige und phantasievolle Spracherziehung von großer Bedeutung, da Sprache ein wichtiges Element ist, um eigene Bedürfnisse deutlich zu machen und die anderer zu verstehen. Sprache ist das wichtigste Mittel, um soziale Beziehungen herzustellen und diese zu erhalten.

Lernen im Freispiel

Unter Freispiel verstehen wir eine bestimmte Zeit des Tagesablaufes in unserer Kindertagesstätte. Die Kinder wählen während der Freispielzeit den Verlauf des Spiels, den Spielort, das Material, die Spielpartner, das Spielthema und die Spieldauer.

Durch die freie Entscheidungsmöglichkeit lernen die Kinder Orientierung für eigenes Handeln, eigenes Leistungsvermögen einzuschätzen und Ziele zu verfolgen. Hierbei müssen Kinder Grenzen akzeptieren und alleine oder gemeinsam mit anderen Kindern oder den Bezugspersonen nach Lösungsmöglichkeiten suchen.

Für spielerisches Lernen, Kreativität und Selbsttätigkeit lassen wir den Kindern viel Raum. Durch Projektgruppen und gemeinsame Gruppenangebote, wie z. B. das Vorbereiten und Gestalten eines Gottesdienstes, entwickeln Kinder soziale Kompetenzen, wie Ausdrucksfähigkeit, Konfliktlösungsfertigkeiten, Umgang mit Gefühlen, Toleranz, Rücksichtnahme und Solidarität.

Während des Freispiels findet das Frühstück in einer kleinen Tischrunde oder das gemeinsame Frühstück in der großen Gruppe statt.

Während dieser Zeit werden den Kindern unterschiedliche Angebote unterbreitet, z. B. im kreativen, im religionspädagogischen oder im musischen Bereich.

Die Kinder können sich untereinander in den Gruppen besuchen.

Wir haben während des Vormittages die Bewegungsräume erweitert, in dem der Mehrzweckraum im Obergeschoss des Hauptgebäudes oder im Neubau oder das Außengelände mit einbezogen werden. Mit Magneten können sich die Kinder ab 9.15 Uhr in das Angebot einwählen, das heißt, dass sie sich bei den Gruppenerzieherinnen und Erziehern abmelden, den Magnet mit ihrem Foto dem jeweiligen Raum, den sie aufsuchen wollen, zuordnen und sich dann im betreffenden Raum bei der aufsichtführenden Mitarbeiterin oder Mitarbeiter anmelden. Bei den jüngsten Kindern geschieht dies mithilfe einer begleitenden Erzieherin oder Erziehers. Dadurch wird die Verantwortung für das eigene Tun gestärkt. Sie machen beim Spiel mit Freunden oder mit dem Mitarbeitenden, allein oder mit und ohne Materialien eigene wichtige Erfahrungen.

Die Aufgabe der Mitarbeitenden während des Freispiels ist,

- Verantwortung für die Aufsicht und Sicherheit
- Unterstützung
- Beobachtung
- Evtl. Angebote machen
- Evtl. Konfliktlösungen mit den Kindern erarbeiten

Lernen im Alltag

Im Alltagsgeschehen finden bei uns immer wiederkehrende Situationen und Abläufe statt, die man unter „Lernen im Alltag“ zusammenfassen kann. Hierzu gehören u.a.:

- Durch einen strukturierten Tagesablauf lernen die Kinder, mit Zeit umzugehen
- Die Kinder erfahren beim Frühstück und Mittagessen soziale Umgangsformen, „Tischmanieren“, den sinnvollen Umgang mit Besteck, usw.
- Die Kinder lernen, sich selbständig an – und auszuziehen
- Die Kinder erfahren, dass das Aufräumen eine Selbstverständlichkeit im Tagesablauf ist.
- Im täglichen Miteinander werden demokratische Umgangsformen gelernt, wie etwa eigene Wünsche anzusprechen, andere ausreden zu lassen, den anderen wahrzunehmen.
- Die Kinder erfahren, dass Körperhygiene ein wichtiger Bestandteil des täglichen Lebens ist.
- Vermittelt werden auch Zeiten der Ruhe und Entspannung, der Bewegung und Anspannung
- Die Kinder erlernen hauswirtschaftliche Tätigkeiten eigenständig und altersgemäß zu verrichten.
-



Lernen bei Angeboten

Unter Angeboten verstehen wir zielgerichtete Aktivitäten, die von uns angeleitet werden. Angebote finden in der Regel vormittags während der Freispielzeit statt und können gruppenintern oder gruppenübergreifend durchgeführt werden.

Zu den regelmäßig stattfindenden Angeboten gehört der **Waldtag** am Freitag, der von jeweils zwei Mitarbeitenden der Kindertagesstätte und Eltern begleitet wird. Maximal 40 Kinder ab 3 Jahren aus beiden Gebäuden, die gern mitkommen wollen, gehen am Freitag mit in den Wald. Dafür werden zwei Gruppen gebildet.

Die Waldtage finden von April bis Oktober bei jedem Wetter statt. Im Wald wird dann gegessen und neben freiem Spiel auch Anregungen für gemeinsame Aktivitäten gegeben, wie z.B. Hütten aus Stämmen und Stöcken zu bauen, am Bach Boote aus Naturmaterialien zu erstellen oder Wasser zu stauen, mit den Lupengläsern Tiere und Pflanzen „unter die Lupe zu nehmen“, usw. Uns ist es wichtig, den Kindern Naturerfahrungen zu ermöglichen und ihnen die Achtung vor der Natur näher zu bringen.

Ein anderes Angebot ist der regelmäßig stattfindende Frühstückstag. Hier bereiten die Kinder jeder Gruppe zusammen ein Frühstück zu und essen auch an diesem Tag gemeinsam.

Neben diesen Angeboten gibt es noch andere angeleitete Aktivitäten z. B. im kreativen, im musikalischen, im religionspädagogischen und im motorischen Bereich. Oft finden diese Angebote in einem größeren Themenzusammenhang statt. Wenn wir bspw. mit den Kindern in der Erntedankzeit ein biblisches Thema erarbeiten, erzählen wir den Kindern in den Gruppen eine biblische Geschichte und bereiten die Gestaltung des traditionellen Gottesdienstes vor (z.B. Erstellen von Kostümen, Bühnenbild aufbauen, Einübung von Liedern mit oder ohne Instrumente). Außerdem stellen wir oft das Thema zum Erntedank in einem Anspiel mit den Kindern dar.

Kinder haben durch ihre natürliche Neugierde und ihren Wissensdurst das Bedürfnis nach Lernerfahrungen, die sie mit allen Sinnen ansprechen und Spaß machen.

Wir fördern Kinder durch die Angebote auf verschiedenen Ebenen. Sie lernen, konzentriert und mit Ausdauer Ziele zu verfolgen, Arbeitsanweisungen umzusetzen und Arbeitsschritte einzuhalten. Auch lernen die Kinder, sich an Regeln zu halten, sich einer Gruppenarbeit unterzuordnen und ihre eigenen Bedürfnisse zurückzustellen. Sie erfahren sich als Teil einer Gruppe und erleben Lob und Anerkennung.

Besonders für die jüngeren Kinder ist es ein großer Schritt, sich auf verschiedene Bezugspersonen, andere Kinder und Räume einzulassen. Sie nehmen in erster Linie an gruppeninternen Angeboten ihrer vertrauten Gruppenerzieherinnen teil. Im Laufe ihrer Kindergartenzeit erweitern sie ihren Erfahrungsbereich.

Wir machen die Kinder mit verschiedenen Materialien vertraut und vermitteln ihnen einen sachgerechten Umgang und ein Wertbewusstsein für die verwendeten „Rohstoffe“.

In unterschiedlichen Angeboten fördern wir die Grob- und Feinmotorik der Kinder. Bei solchen Aktivitäten beobachten wir sie, um z. B. den gezielten Förderungsbedarf einzelner Kinder wahrzunehmen und darauf zu reagieren.

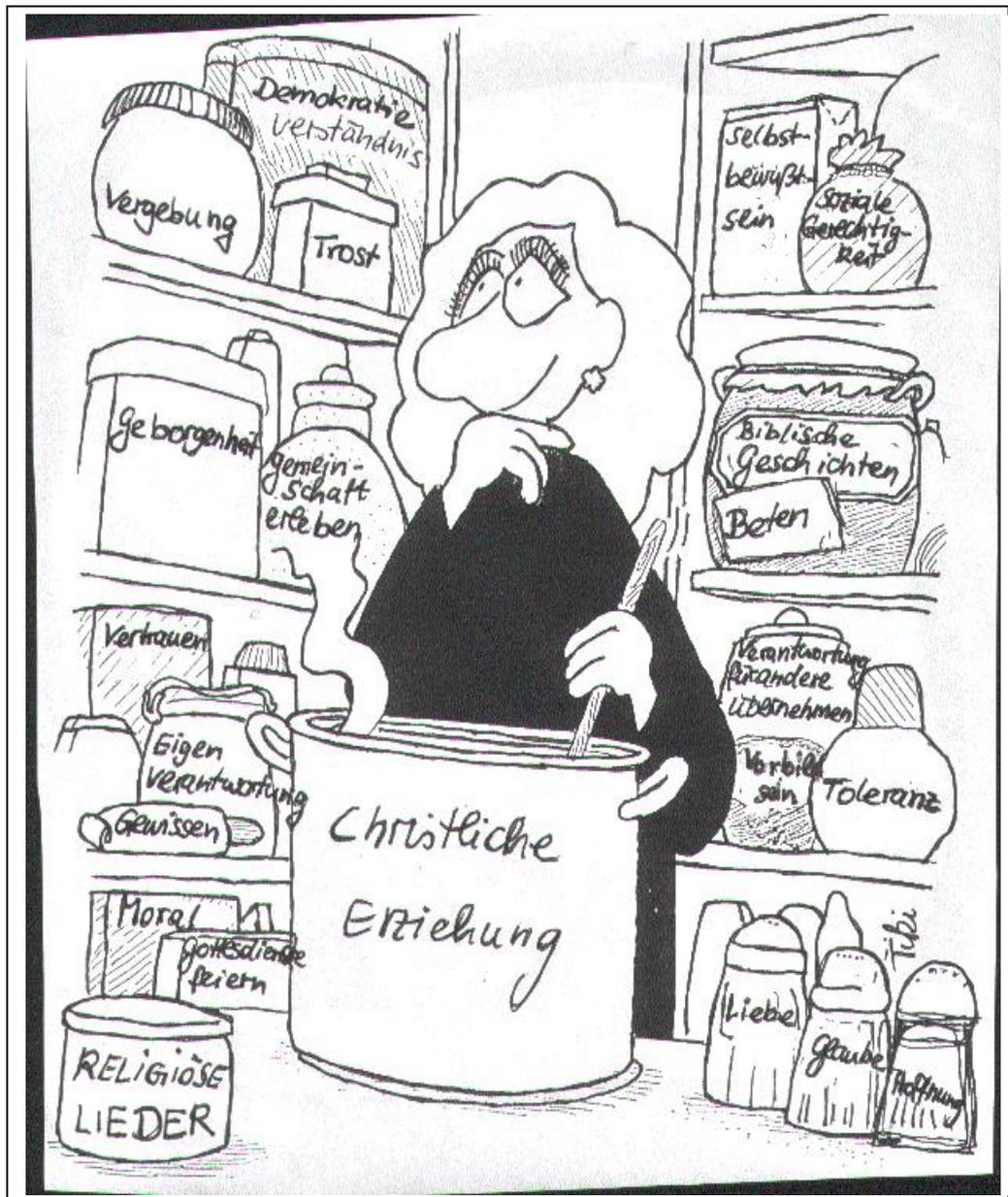
Bei der Auswahl unserer Angebote achten wir auf möglichst vielfältige Sinneserfahrungen. Daneben möchten wir auch kindgerecht Wissen vermitteln und die Sprachentwicklung fördern (z. B. durch das Nachspielen von Geschichten, Singen, usw.)

2.3.4. Religiöse Bildung

Die evangelische Kindertagesstätte ist seit über 60 Jahren ein fester Bestandteil der Kirchengemeinde. Aus dieser Tradition heraus sehen wir unseren Bildungsauftrag im Bereich der religiösen Erziehung.

- Die Kinder wollen etwas über den Ursprung der Welt, über Gott und über die Menschen erfahren. Sie stellen gezielte Fragen nach Gott, nach dem Tod, nach dem Glauben. Wir beantworten den Kindern diese Fragen oder gehen gemeinsam auf die Suche nach Antworten. Wir sprechen über unseren Glauben im Mitarbeitendenkreis, mit den Kindern und den Eltern.
- Durch das Erarbeiten der biblischen Geschichten lernen die Kinder das Leben Jesu kennen. Diese Geschichten geben den Kindern Vertrauen, Sicherheit und die Möglichkeit, diese auf ihr eigenes Leben zu übertragen.
- Die Kinder lernen mit der Schöpfungsgeschichte die Achtung vor der Natur und sich selbst als ein Teil der Schöpfung erkennen.
- Die Erkenntnis, dass Gott uns beschützt, gibt den Kindern emotionale Sicherheit.
- Das Kind lernt in unserer Einrichtung christliche Gemeinschaft in der Tradition von Jesus Christus kennen, z. B. durch gemeinsame Mahlzeiten, durch gemeinsames Beten oder durch die Umsetzung des Gebotes der Nächstenliebe in der Gruppe.
- In unserer Kindertagesstätte erlebt das Kind Grundüberzeugungen, die wir als Erwachsene vorleben. Grundüberzeugungen, die auf unserem christlichen Glauben basieren, wie z. B. Toleranz und Wertschätzung anderen gegenüber, werden mit Inhalten gefüllt.
- Durch das Gestalten der christlichen Feste, das Vorbereiten der Gottesdienste und durch Projektarbeit (z.B. *Kinder entdecken die Kirche*) lernen die Kinder die traditionellen Bräuche, Symbole und Rituale kennen. Die Einbindung in die Kirchengemeinde wird gestärkt.





Religiöse Erziehung in einer evangelischen Kindertagesstätte bedeutet immer, dass Kinder auch andere Dimensionen kennen lernen, die über das hinausgehen, was man sieht. Wichtig dabei ist für uns, an die Lebenssituation des Kindes und an Erfahrungen, die das Kind gemacht hat, anzuknüpfen.

2.3.5. Sprachliche Bildung

Sprachförderung

Die Entwicklung eines Sprachkonzeptes für die Kindertagesstätte ist eine notwendige Maßnahme, um zu überprüfen und sicherzustellen, wie sprachliche Bildung und Förderung in der Kindertagesstätte umgesetzt wird. Um Kindern eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen, ist Sprachförderung eine der wichtigsten Bildungselemente. Wir schaffen eine Atmosphäre, Raum und Zeit, damit Kinder miteinander kommunizieren können. Die Erwachsenen verhalten sich feinfühlig und wertschätzend zu den Kindern, damit sie sich in einer sicheren Bindung sprachlich entwickeln können. Die Kinder erhalten ansprechendes Material und Impulse, um sprachliche Fähigkeiten altersentsprechend entfalten zu können. Die Mitarbeitenden sind davon überzeugt, dass die altbewährten Reime, Kreisspiele und Fingerspiele für die Kinder in ihrer sprachlichen Entwicklung förderlich sind. Dabei müssen die Inhalte dieser Reime und Spiele immer wieder überprüft werden, ob sie für die Kinder noch sinnentsprechend und nachvollziehbar eingesetzt werden können.

Wir verfolgen diese Ziele:

- Die Kinder sollen ihre Gedanken, Bedürfnisse und Gefühle sprachlich ausdrücken können.
- Sprachliche Defizite werden frühzeitig erkannt.
- Gemeinsam mit den Eltern werden Hilfsangebote entwickelt.
- Die Kinder haben Freude am Umgang mit Sprache (Ausdruck, Betonung...).
- Kinder werden befähigt, situativ angemessen mit anderen zu kommunizieren.
- Wir dokumentieren und thematisieren die sprachliche Entwicklung des Kindes in Elterngesprächen und bieten Elternabende zum Thema Sprachentwicklung an.
- Die Kinder sollen gut auf die Schule vorbereitet sein.
- Wir besuchen Fort- und Weiterbildungen zum Thema.

Der gesamte Kindergartenalltag beinhaltet sprachliche Förderung. Zum einen bieten viele alltägliche Situationen und Abläufe Sprachanlässe, z.B. während der Mahlzeiten, beim An- und Ausziehen, beim Wickeln, bei Gesellschaftsspielen, bei freien Rollenspielen, beim Basteln, beim Vorlesen usw. Hier finden viele Gespräche untereinander und mit den Erwachsenen statt. Die Erwachsenen sind hierbei Sprachvorbild und signalisieren Gesprächsbereitschaft. Sie regen die Kinder im Alltag z.B. durch gezielte Fragestellungen zum Sprechen an. Sie achten auf ihre Wortwahl, Artikulation und Inhalt, um mit den Kindern altersentsprechend zu kommunizieren.

Zum anderen werden bei angeleiteten Aktionen sprachliche Fähigkeiten gezielt gefördert.

Dazu gehören das Singen, Fingerspiele, Reime und Rollenspiele im Stuhlkreis, Bilderbuchbetrachtung in Kleingruppen und die Sprachspiele der Vorschulkinder.

Bereits bei der Eingewöhnung der Kinder in unsere Kindertagesstätte pflegen wir eine intensive Kommunikation mit den Eltern. In der Regel ist die Sprachentwicklung bei Kindern mit der Aufnahme von Zweijährigen noch nicht so weit fortgeschritten, dass sich Kinder verständlich äußern können. Daher ist es umso wichtiger, dass Eltern die Gefühle und Ausdrucksformen ihrer Kinder übersetzen und eng mit uns zusammenarbeiten. Wir dokumentieren die sprachliche Entwicklung des Kindes und bringen dies in die regelmäßigen Elterngespräche mit ein.

In den Elterngesprächen wird auch eine nicht altersgemäße sprachliche Entwicklung des Kindes thematisiert. Diese kann unterschiedliche Gründe haben, z.B. Gebrauch des Schnullers, weiche Nahrung, Flaschen- und Gläsernahrung, wenig anregende Kommunikation. Dabei wird eine Einschätzung der Eltern und der Mitarbeitenden der Kindertagesstätte bezüglich einer notwendigen Förderung vorgenommen und gemeinsam Hilfsangebote entwickelt.

Für uns ist die Sprachentwicklung des Kindes ein sehr wichtiges Thema, so dass wir regelmäßig Eltern an Abenden oder Aushängen an der Pinnwand allgemein informieren.

2.3.6. Partizipation

Kommunikation zu fördern mit und unter den Kindern ist ein wichtiges Ziel für uns.

Die Kinder haben in unserer Einrichtung unterschiedliche Mitspracherechte und werden in viele Prozesse mit einbezogen.

Dadurch lernen sie, ihre Meinung zu äußern und dialogfähig zu werden. Sie übernehmen Verantwortung für ihr eigenes Handeln. Sie lernen, die Meinung des Anderen zu akzeptieren und Kompromisse einzugehen.

Sie können ihre Bedürfnisse, Wünsche und Gefühle konkret äußern.

Wir Erwachsenen nehmen uns zurück, wir akzeptieren ehrlich die Meinungen der Kinder und halten auch Mehrheitsentscheidungen aus, die nicht unserem Anliegen entsprechen.

Bei verschiedenen Anlässen im Tagesablauf entscheiden Kinder mit, z.B. bei der Gestaltung des Abschlusskreises, beim Sport für die Schulanfänger, bei Bastelaktivitäten, bei der Raumgestaltung, beim Spielzeugkauf oder bei der Entscheidung, ob sie allein in den Garten gehen (je nach Alter) oder im Raum bleiben. Einmal in der Woche führen wir regelmäßig Gruppengespräche durch.

Wir sprechen dabei über Konflikte oder Probleme in der Gruppe, thematisieren Positives oder was gerade anliegt. Dadurch vermitteln wir den Kindern ein demokratisches Verständnis.

2.3.7. Gesundheitsförderung

Ernährung und Bewegung

Ein Schwerpunkt in unserer Kindertagesstätte ist das Thema Gesundheitsförderung. Folgende Ziele haben wir uns gesetzt:

- Die Kinder erlernen im Rahmen einer ganzheitlichen Erziehung ein gesundheitsförderndes Verhalten.
- Die Kinder erhalten die Möglichkeit die körperlichen Bedürfnisse nach Bewegung, Hunger und Sättigung zu befriedigen.
- Die Kinder werden motiviert und angeleitet, unsere Bewegungs- und Ernährungsangebote auszuprobieren.
- Die Mitarbeitenden sehen sich in ihrer Verantwortung das Thema Gesundheitsförderung im familiären und weiteren Umfeld zu begleiten und zu veröffentlichen.
- Die Kinder putzen sich nach dem Mittagessen die Zähne.

Durch die Öffnung der Gruppen am Vormittag können die Kinder den Bewegungsraum frei nutzen.

Sie haben dort Bewegungs- und Begegnungsmöglichkeiten, ihre motorischen Fähigkeiten zu entfalten und raumgreifende Spiele zu entwickeln. Im freien Spiel im Bewegungsraum lernen die Kinder unterschiedliche Materialien kennen, die unmittelbar zum Spiel und zur Beschäftigung auffordern. Die Materialien ermöglichen das Kennen lernen verschiedener Bewegungsmuster: Treppe steigen, schiefe Ebenen gehen, durch Röhren kriechen, springen, balancieren, klettern, wippen u. A., also viele abwechslungsreiche Bewegungsangebote, die Kinder heute nicht mehr selbstverständlich erlernen können. Im Zusammenspiel mit anderen Kindern entwickelt sich durch die Bewegung auch die Sprachfähigkeit, das Ausdrucksverhalten und das soziale Verhalten. Wir gehen jeden Tag mit unseren Kindern in das Außengelände, dass durch seine Beschaffenheit und die Spielgeräte verschiedene Bewegungsmöglichkeiten bietet.

Bei den wöchentlich stattfindenden Waldtagen werden noch mal andere Bewegungserfahrungen ermöglicht, z.B. klettern über Baumstämme, Querfeldeingehen, über Wurzeln, Stöcke und Steine gehen, klettern und Rutschen an Abhängen usw. Beim Turnangebot werden einmal in der Woche für die Schulanfänger gezielte Bewegungsabläufe angeleitet und eingeübt, z.B. Purzelbaum, Seilspringen, balancieren, an der Sprossenwand in die Höhe klettern usw.

Im Sommer 2010 haben wir ein umfangreiches Verpflegungskonzept erarbeitet, das im Frühjahr 2019 überarbeitet wurde. Dieses ist im Anhang der Konzeption angefügt.

Wir haben uns mit einer gesellschaftlichen Aufgabe beschäftigt, die seit längerer Zeit öffentlich diskutiert wird. Wir halten gesunde Ernährung und ein gesundes Maß an Bewegung bei Kindern im Vorschulalter für eine wichtige Erziehungsaufgabe in Familie und Institution. Wir stärken die Ressourcen und Kompetenzen der Kinder, die den gesunden Umgang und die Bewältigung von Krisen (Resilienz) unterstützen. Gesundheitsförderndes Verhalten kommt in unterschiedlichen Varianten in vielen Bereichen in unserer Kindertagesstätte vor.

2.3.8. Inklusion/Integration

Alle Kinder können in unserer Einrichtung Aufnahme finden, wenn wir sie in angemessener Weise fördern können.

Integration im Kindergarten beinhaltet für uns, dass jedem nichtbehinderten und jedem behinderten Kind bzw. entwicklungsverzögerten Kind durch den Kindergartenalltag das Zusammenleben mit gleichaltrigen Kindern ermöglicht wird.

Hat ein Kind eine Behinderung oder ist von Behinderung bedroht, wird in Absprache mit den Eltern ein Antrag auf Einzelintegration beim zuständigen Jugendamt und Gesundheitsamt gestellt. Bei Bewilligung einer Einzelintegrationsmaßnahme, wird die Gruppenstärke auf 20 Kinder reduziert und eine zusätzliche Fachkraft eingestellt.

Durch den täglichen Umgang miteinander profitieren alle Kinder und insbesondere das Integrationskind. Sie lernen sich in ihrer Unterschiedlichkeit wahrzunehmen und soziale Fähigkeiten wie Toleranz, Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und Offenheit werden gefördert und tragen zum respektvollen Umgang miteinander bei.

Die integrative Arbeit bedeutet für uns eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern und den am Förderprozess beteiligten Therapeuten und Beratungsstellen. In den Gesprächen wird die Arbeit reflektiert und die nächsten individuellen Lernziele werden besprochen. Über die Arbeit in der Kindertagesstätte hinaus stehen die Fachkräfte im kollegialen Austausch mit anderen Kindertageseinrichtungen und nehmen regelmäßig an Fortbildungen und Supervision teil.

2.3.9. Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung jedes einzelnen Kindes und seiner Bildungsthemen sind zentrale Bestandteile der pädagogischen Arbeit in der Tageseinrichtung für Kinder.

Sie dienen allen pädagogischen Fachkräften als Arbeitsgrundlage.

Die Dokumentation der Beobachtungen ist Grundlage für die Planung weiterer pädagogischer Maßnahmen.

Wir verfügen über einheitliche Beobachtungs- und Dokumentationsbögen, die für alle pädagogischen Fachkräfte verbindlich sind, sodass dies für alle Kinder in der Tageseinrichtung zur Anwendung kommen.

Eltern werden über die Anwendung dieses Beobachtungs- und Dokumentationssystem informiert und im Fall der Übergangsbögen in die Grundschule auch mit einbezogen.

Die Verantwortung für die fachgerechte Dokumentation liegt bei der zuständigen pädagogischen Fachkraft.

Die Einsichtnahmen in die Zugriffsrechte auf die Dokumentation sind klar geregelt.

Die Dokumentation ist vor dem Zugriff Dritter geschützt.

Die pädagogischen Fachkräfte tauschen sich regelmäßig (mindestens einmal im Jahr) mit den Eltern auf Basis der ausgefüllten Beobachtungsbögen über die Entwicklung ihres Kindes aus.

3. Pädagogischer Alltag

3.1. Tagesablauf

7.05 Uhr bis 7.30 Uhr	Frühdienst in einem Gruppenraum in beiden Gebäuden
7.30 Uhr bis 9.00 Uhr	Die Kinder kommen in den Gruppen an und werden begrüßt. Kurze Übergabegespräche mit den Eltern
7.30 Uhr bis 10.30 Uhr	Freispiel in den sieben Gruppen, Gruppenöffnung und Frühstück, Angebote Im Neubau Morgenkreis und gemeinsames Frühstück
10.30 Uhr bis 10.45 Uhr	Gemeinsames Aufräumen
10.45 Uhr bis 11. 45 Uhr	Spiel auf dem Außengelände
11.45 Uhr bis 12.15 Uhr	Abschlusskreis in den Gruppen
12.15 Uhr bis 13.00 Uhr	Abholung der Kinder, die kein Mittagessen einnehmen
12.15 Uhr bis 12.45 Uhr	Gemeinsames Mittagessen in allen Gruppen
Montags bis Donnerstag	
12.45 Uhr bis 14.00 Uhr	Abholung einiger Kinder nach dem Essen
12.45 Uhr bis 13.45/14.30 Uhr	Ruhezeit für die jüngeren Kinder
12.45 Uhr bis 14.00 Uhr	Die älteren Kinder beschäftigen sich mit ruhigeren Spielen
14.00 Uhr	Je nach gebuchtem Betreuungsmodell werden die Kinder abgeholt.
13.45 Uhr bis 14.15 Uhr	Gemeinsamer Nachmittagsimbiss.
14.15 Uhr bis 16.30 Uhr	Freispiel in den Nachmittagsgruppen und Abholung der Kinder.
Freitags	
12.45Uhr bis 14.30 Uhr	Ruhezeit für die jüngeren Kinder
12.45 Uhr bis 15.00 Uhr	Die Kinder werden in den Gruppen betreut und je nach Betreuungsmodell bis 15.00 Uhr abgeholt.

Nachmittags finden auch Elternaktionen, Elterngespräche, usw. statt.

Ganztagsbetreuung

Wir versuchen den Eltern zu vermitteln, dass uns eine gute Ganztagsbetreuung für ihr Kind sehr wichtig ist. Vielen Müttern und Vätern ist damit die Möglichkeit gegeben, ganz- oder halbtags wieder berufstätig zu sein und Berufs- und Familienarbeit gut zu vereinbaren. Wir versuchen Rituale im Tagesablauf zu schaffen, trotzdem kann es, besonders in den Nestgruppen im Neubau, sein, dass individuelle Ruhebedürfnisse der Kinder Abweichungen vom Tagesablauf zulassen.

Die Mittagsmahlzeit wird gemeinsam in der Gruppe eingenommen. Je nach den Bedürfnissen der Kinder, gerade in den Nestgruppen, kann auch das Frühstück gemeinsam eingenommen werden.

3.2.1. Pädagogik der Vielfalt

Individualität und Gemeinsamkeiten

Vielfalt bedeutet, einen Menschen in seiner Individualität bei gleichzeitiger Zugehörigkeit zur Gemeinschaft anzuerkennen. Wir sehen Vielfalt in unserer Gesellschaft als natürlichen Ausgangspunkt für Gemeinschaft. Diese Sichtweise ermöglicht einen respektvollen Umgang miteinander. Ihm liegt eine interessierte und nicht wertende Haltung zugrunde.

Unabhängig vom Status, Alter, Aussehen und Bildungsstand sind bei uns alle **Kinder**, Eltern und Mitarbeitende gleichermaßen willkommen und werden von uns so, wie sie sind, akzeptiert, respektiert und wertgeschätzt.

Jedes Kind darf sich bei uns individuell entfalten, Vielfalt sollte Normalität sein.

- In der Kommunikation mit Kindern drücken wir unsere Wertschätzung durch eine vorurteilsfreie Ausdrucksweise, gendergerechte Sprache und die Akzeptanz von Diversität aus.
- Die Räumlichkeiten und Materialien werden nach Möglichkeit an die Bedürfnisse der Kinder angepasst, sodass sie in ihrer individuellen Entwicklung unterstützt werden und eine eigene Identität entwickeln können.
- Die Kinder erfahren Offenheit und Wertschätzung gegenüber den religiösen Wurzeln ihrer Familie und können diese mit Unterstützung situationsbezogen gegenseitig vorstellen. Sie erleben in der Einrichtung christliche Werte und Feste.

Unabhängig vom Status, Alter, Aussehen und Bildungsstand sind bei uns alle Kinder, **Eltern** und Mitarbeitende gleichermaßen willkommen und werden von uns so, wie sie sind, akzeptiert, respektiert und wertgeschätzt.

Wir nehmen Eltern in ihrem individuellen Erziehungsstil ernst und gehen mit ihnen eine Erziehungspartnerschaft ein.

- In der Erziehungspartnerschaft findet eine wertneutrale und sensible Kommunikation statt, die pädagogisches Handeln transparent begründet und reflektiert.
- Alle Erziehungsberechtigten und ihre dazugehörigen Familien sind bei uns willkommen und erhalten offenen Zugang zu unseren Häusern und Gruppenräumen.
- Religiöse Vielfalt ist in der Einrichtung willkommen und wir laden Eltern ein, dass sie ihre Religion vorstellen und leben können.

Unabhängig vom Status, Alter, Aussehen und Bildungsstand sind bei uns alle Kinder, Eltern und **Mitarbeitende** gleichermaßen willkommen und werden von uns so, wie sie sind, akzeptiert, respektiert und wertgeschätzt.

Wir reflektieren regelmäßig unsere Vorurteile und verringern dadurch Ausgrenzung, Abwertung und Diskriminierung. Wir schreiten aktiv ein, wenn dies vorkommen sollte.

- Die Teammitglieder kommunizieren offen und respektvoll miteinander und unterstützen sich durch konstruktive Kritik und Reflexion in ihrem pädagogischen Handeln.

- Jedem Mitarbeitenden stehen alle Materialien und Räume zur Verfügung, sodass er/sie seine/ihre individuellen Fähigkeiten ausschöpfen und ausprobieren kann.
- Die Mitarbeitenden verhalten sich untereinander wertschätzend gegenüber der unterschiedlichen Ausprägung ihrer religiösen Haltung und unterstützen sich gegenseitig bei ihrer religionspädagogischen Arbeit. Sie dürfen über ihren Glauben und ihre Zweifel sprechen.
- Wir respektieren die Unterschiedlichkeiten jedes Teammitgliedes und nehmen die Vielfalt in Bezug auf individuelle Kompetenzen als Schatz im pädagogischen Alltag wahr. Wir setzen uns auf Augenhöhe über pädagogische Themen auseinander und finden einen größtmöglichen Konsens für unsere inhaltliche Arbeit.

3.2.2. Geschlechtsidentität/Sexualität

Ab einem Alter von 5 bis 6 Jahren haben Kinder ein großes Interesse an der Erforschung der unterschiedlichen Geschlechter. Dies ist ein natürliches kindliches sexuelles Verhalten und gehört zu einem gesunden Entwicklungsprozess dazu.

In den Familien wird mit diesem Thema unterschiedlich umgegangen. Das Thema Sexualität ist ein sehr emotionales Thema. Jeder Mensch hat unterschiedliche Schamgrenzen, über die jede Einzelne/jeder Einzelne offen oder weniger offen sprechen kann.

Auch in unserer Einrichtung wird Sexualität thematisiert, denn die Kinder haben die Möglichkeit, unbeobachtet zu spielen. Dadurch ergeben sich Situationen, bei denen die Kinder den eigenen Körper oder das Geschlecht des Anderen erkunden.

Wir gehen mit diesen Situationen sensibel um, suchen diskret das Gespräch mit den Kindern und Eltern und bieten bei Interesse Elternabende zu diesem Thema an.

Unsere Ziele sind folgende:

- Die Kinder erfahren, dass es verschiedene Geschlechter gibt.
- Die Kinder entwickeln ihre eigene Geschlechtsidentität, probieren sich aus und setzen sich mit den Erwartungen daran auseinander.
- Die Kinder identifizieren sich in ihrer unterschiedlichen Geschlechterrolle.
- Die Kinder erkennen das andere Geschlecht als gleichwertig und gleichberechtigt an und wertschätzen es.
- Die Kinder erkennen ihre eigene Individualität (Vorlieben, Stärken...) unabhängig vom Geschlecht an.
- Die Kinder erwerben einen unbefangenen Umgang mit dem eigenen Körper und können darüber sprechen.
- Die Kinder entwickeln ihre eigene Intimsphäre/Schamgrenze und können diese benennen.
- Wir Erwachsenen zeigen den Kindern Grenzen auf und vermitteln gesellschaftliche Normen (z.B. nicht in der Öffentlichkeit den eigenen Körper und den des Anderen erkunden...)

Grenzen sind für uns:

- Wenn ein Kind das andere Kind unter Druck setzt zur Befriedigung der eigenen Bedürfnisse (Neugier, sexuelle Befriedigung...) zur Verfügung zu stehen.
- Wenn ein Kind seine eigene Schamgrenze nicht deutlich machen und sich abgrenzen kann.
- Wenn Gegenstände benutzt werden (in After oder Scheide gesteckt werden),

oder Geschlechtsteile oral erkundet werden – Verletzungsgefahr

- Die Kinder bewegen sich während des Kitaalltags niemals ohne Bekleidung, um die Intimsphäre und Persönlichkeitsrechte jedes Kindes zu wahren.
- Die Kinder erhalten konkrete Verbote, wenn sie aufgeführte Grenzen überschreiten.

3.2.3. Umgang mit Armut

Armut in den Familien ist in den letzten Jahren zunehmend auch ein Thema in unserer Einrichtung geworden. Wir betrachten Armut, auch in Bezug auf die Kinder, als eine große gesellschaftliche Herausforderung.

Wir haben uns im Kirchenkreis mit dem Thema Kinderarmut beschäftigt und dazu gearbeitet. Die Gründe für Armut sind vielfältig und als diakonische Einrichtung ist für uns das Thema immer aktueller geworden. Wir wollen verantwortungsvoll damit umgehen. Durch die Aufnahme des Themas in unsere Konzeption machen wir dies öffentlich und darauf aufmerksam.

Wir ermöglichen allen Kindern Teilhabe an vielfältigen Bildungsangeboten, die den Eltern keine Mehrkosten verursachen. Um die Angebote finanzieren zu können, werden ständig neue Spender, Spenderinnen und Sponsoren/Sponsorinnen gesucht. Durch die Mithilfe unseres Fördervereins konnten schon einzelne gute Projekte durchgeführt werden (z.B. Musicalprojekt Herbst 2011). Wir beschäftigen uns mit den Kindern mit dem Thema Armut und Reichtum, Konsum und Verzicht (z. B. Projekt Spielzeugfreier Kindergarten Sommer 2011).

Eltern haben oftmals eine hohe Erwartungshaltung an die Einrichtung, wie eine optimale Förderung ihres Kindes durch eine Vielzahl von Angeboten erreicht werden kann. Wir begegnen dieser Erwartungshaltung, indem wir unseren Standpunkt deutlich machen, dass wir zwar recht viele Bildungsangebote durchführen, aber diese für alle Kinder zugänglich und bezahlbar sein müssen. Dies bedeutet, dass wir keine Zweiklassenförderung wollen, sondern eine bestmögliche Förderung der gesamten Persönlichkeit eines jeden Kindes, egal wie die wirtschaftliche Situation der Familie ist. Wir beschäftigen uns auf Elternabenden oder in Gottesdiensten mit den Themen Armut, Konsum, Verzicht, etc.

Im Flurbereich bieten wir immer wieder Kinderkleidung, Spielsachen usw. von Eltern für Eltern an, die kostenfrei abgegeben werden. Außerdem gibt es eine Bücherecke des Fördervereins, wo Bücher gegen eine kleine Spende entnommen werden können.

Wir bemühen uns, alle Eltern zu unterstützen, die Beistand in jeglicher Form benötigen. Familien in wirtschaftlicher Not erhalten von uns vertrauensvoll Hilfestellung und Informationen zu Anträgen, Beratungsstellen usw. Dies ist für uns eine Selbstverständlichkeit.

3.2.4. Entwicklungsfreiräume und Aufsicht

Die Kinder durchlaufen im Alter von 2 bis 6 Jahren eine Entwicklung, die aus dem Kleinkind ein schulfähiges Kind macht. Ziel soll sein, dass das Kind altersentsprechend Gefahren selbst einschätzen und bewältigen lernen kann. Das bedeutet, der individuelle Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes erfordert von der Erzieherin und dem Erzieher an dieser Stelle eine große Aufmerksamkeit und differenzierte Einschätzung der jeweiligen Situationen bezüglich der Aufsichtspflicht und der damit verbundenen Verantwortung der Mitarbeitenden. Wir zeigen den Kindern verlässliche Grenzen und Strukturen, in denen sie sich so sicher wie möglich bewegen können. Trotzdem bleibt es für Mitarbeitende immer ein Spagat zu entscheiden, welche Freiräume den Kindern zugestanden werden und welche Freiheiten aus Sicherheitsgründen beschränkt werden. Es geht auch um einen regen und vertrauensvollen Austausch über dieses Thema mit den Personensorgeberechtigten, denn Eltern und Mitarbeitende benötigen Zutrauen in die Fähigkeiten der Kinder. Gerade die älteren Kinder möchten den Erwachsenen beweisen, dass sie z. B. schon allein im Garten spielen und das Erwachsene sich auf sie verlassen können. Kinder erobern sich z. B. ohne Hilfsmittel den Kletterbaum am Haupthaus, wenn sie körperlich und mit viel Anstrengungsbereitschaft dazu in der Lage sind. Wenn sie es geschafft haben, dann sind sie stolz auf ihren Erfolg, sie sind nun „groß“. Das bedeutet aber auch, dass sie sich vielleicht an der Rinde verletzen oder auch mal abrutschen oder es nicht schaffen. Neben der Frustration ist ein Verletzungsrisiko gegeben.

Bestimmte Voraussetzungen sind von unserer Seite gegeben:

- Im Team werden regelmäßig sicherheitsrelevante Aspekte überprüft, besprochen und verändert.
- Zwei Mitarbeitende sind die Sicherheitsbeauftragten.
- Der Spielplatz wird regelmäßig von Mitarbeitenden des kommunalen Bauhofes auf seine Sicherheit überprüft.
- An einer Gefährdungsbeurteilung für die Einrichtung wird regelmäßig gearbeitet und die Mitarbeitenden dazu unterwiesen.
- Jede Mitarbeiterin nimmt in regelmäßigen Abständen an einem Ersthelferlehrgang teil.
- Die Kinder werden dazu angehalten, Gefahren selbst einschätzen zu lernen, sich körperlich und geistig wahrzunehmen.
- Wir informieren die Eltern zeitnah bei besonderen Situationen (Sicherheitsmängel, Erkrankungen des Kindes, besondere Vorkommnisse...).

Der Schutz des Kindes ist unser höchstes Anliegen, wir sollten uns dennoch alle bewusst sein, dass es keine hundertprozentige Sicherheit gibt.

Wir können Kinder nicht immer vor Allem beschützen, wir versuchen es aber und lassen kleinere „Gefahren“ zu, damit Kinder diese Erfahrungen machen können.

3.2.5. Kreativitätsförderung

Kreativität bedeutet für uns der schöpferische Umgang mit Materialien. Gedanken, Ideen und Vorstellungen können bildlich und gegenständlich ausgedrückt werden. Hierzu stellen wir den Kindern die unterschiedlichen Materialien zur Verfügung (Stoff, Wolle, Schere, Kleber, Kleister, Schachteln usw.).

Die Kinder lernen verschiedene Materialeigenschaften und Arbeitstechniken kennen. Hierbei ist es uns wichtig, dass wir sie bei ihrer Auswahl der Materialien nicht beeinflussen. Sie erfahren unsere Unterstützung und Hilfe bei der Umsetzung ihrer Ideen. Dabei bedenken wir, dass unser ästhetisches Empfinden nicht mit dem der Kinder übereinstimmen muss.

Für uns steht nicht das Endprodukt im Vordergrund, sondern der Arbeitsprozess.

Im Gegensatz zu vorgegebenen Bastelangeboten (z. B. Fensterbilder) arbeiten die Kinder intensiver, konzentrierter und länger.

Auch die Konfliktlösung stellt einen Bereich der Kreativität dar. Wir sind bestrebt, den Kindern Freiraum zu eigenen Konfliktlösungen zu geben. Wir unterstützen sie dabei und geben Hinweise auf Lösungsmöglichkeiten. Kinder haben hier ein großes Potential an Ideen, mit Konflikten umzugehen und finden oft selbst Lösungen, die uns Erwachsenen nicht immer nachvollziehbar sind, aber beide Konfliktparteien zufrieden stellen.

Unser Ziel ist es, die Kinder so zu stärken, dass sie selbstständig und sicher mit Konflikten umgehen.

Darüber hinaus findet Kreativität auch Ausdruck im freien Spiel (Rollenspiel, Verkleidung, Spielideen). Den Kindern stehen hierfür Raum, Zeit und Materialien zur Verfügung.

3.2.6. Musikalische Förderung

Da Kinder am meisten durch Sinneserfahrungen und Erlebnisse lernen, an denen sie emotional beteiligt sind, ist das Medium Musik ein sehr geeignetes Mittel, sie zu fördern. Musik spricht nicht nur den Hörsinn, sondern auch den Bewegungssinn und den Sprachsinne an. Gemeinsam zu singen stärkt das Gemeinschaftsgefühl. Und nicht zuletzt macht Musik den Kindern Spaß.

Deshalb wird bei uns in allen Gruppen z.B. im Stuhlkreis vormittags viel gesungen, oft mit Gitarrenbegleitung, Finger – und Rhythmusspiele durchgeführt. Durch die mehrmalige Wiederholung fördern wir die Merkfähigkeit der Kinder. Viele Kreisspiele, in denen die Kinder verschiedene Rollen übernehmen, werden mit Liedern oder Reimen begleitet („Dornröschen“, „Pitsch Patsch Pinguin“, „Eisenbahn“ und ähnliche). Wir fördern damit das Selbstvertrauen der Kinder, da sie für kurze Zeit im Mittelpunkt der Gruppe stehen. Zur musischen Erziehung gehört für uns auch der spielerische Umgang mit Sprache, z.B. in Fingerspielen oder rhythmischen Versen. Hierbei beziehen wir den Körper entweder durch Bewegungen oder als Instrument mit ein. So machen wir die Kinder spielerisch mit Sprachmelodie und richtiger Artikulation vertraut und üben die Bewegungskoordination. Wir haben im Kindergarten einen Bestand an verschiedenen guten Instrumenten und erweitern diesen nach Bedarf. Wir achten bei den Kindern auf einen sachgerechten, wertschätzenden Umgang mit den Instrumenten. Wir Mitarbeitenden bilden uns im Bereich Musikerziehung weiter.

In unregelmäßigen Abständen führen wir in der Einrichtung Projekte zum Thema Musik durch, an der alle Kinder kostenfrei teilnehmen.

Zweimal im Monat sind unsere Singpatinnen zu Gast. Die Singpatinnen sind Frauen unterschiedlichen Alters aus unserem Ort. Sie kommen immer für eine halbe Stunde zu uns in die Kita, um mit den Kindern, die gerne dabei sein wollen, verschiedene alte und neue Lieder zu singen. Die Kinder erlernen ein Repertoire an Liedern und wir fördern die Vernetzung der Menschen im Ort.

Bei öffentlichen Veranstaltungen im Ort treten wir mit den Kindern auf (z.B. Gottesdienste, Fest der leisen Töne, Adventsmarkt...)

Zusätzlich zu diesen Angeboten kann kostenpflichtig eine musikalische Früherziehung der Musikschule Wolfhager Land, die von einem Musikpädagogen durchgeführt wird, für angemeldete Kinder ab ca. 3 Jahren bei Interesse gebucht werden.

3.2.7. Natur – Umwelt – Bewegung

Ausgehend von den Bedürfnissen der Kinder, bieten wir ihnen unterschiedliche Angebote, um selbst aktiv zu werden. Durch gezielte Aktionen ermöglichen wir den Kindern vielfältige und individuelle Lernerfahrungen zu sammeln



3.3.1. Von den Nestgruppen in den Kindergarten

Den Übergang vom Neubau ins Haupthaus gestalten

Die Kinder, die im Neubau aufgenommen wurden, werden nach ein bis zwei Jahren, je nach individueller Entwicklung und Platzkapazitäten, in das Haupthaus wechseln. Dieser Übergang muss gut gestaltet werden. Die Kinder verabschieden sich aus ihren bisherigen Gruppen und kommen gut und mit positiven Gefühlen in ihren neuen Gruppen an. Sie nehmen den Abschied bewusst wahr und werden von den Mitarbeitenden und den Eltern begleitet. Es gibt Abschiedsrituale in der bisherigen Gruppe und Willkommensrituale in der jeweils neuen Gruppe. Der Übergang in das Haupthaus wird individuell begleitet. Beziehungen der Kinder untereinander in der bisherigen Gruppe werden beim Wechsel berücksichtigt, sodass die Kinder auch in ihrer neuen Gruppe im Haupthaus die bisherigen Spielpartner wiedersehen. Die Mitarbeitenden in den bisherigen Gruppen lösen sich gut von den Kindern und den Kindern gelingt es leicht, sich von ihren bisherigen Bezugserzieherinnen zu lösen. Die Eltern gewöhnen sich gut in die neuen Gruppen ein.

Dadurch dass die Kinder schon einmal sich von den Eltern in die neue erste Kindergartengruppe eingewöhnt haben, haben sie die Erfahrung gemacht, dass es gut gelingt, sich auf etwas Neues einzulassen. Die Kinder hospitieren in der neuen Gruppe und nehmen an Aktionen im Haupthaus teil (Blaue Ecke, Singpaten, Turnraumöffnung, Waldausflüge...).

Sie bekommen ein neues Symbol an der Garderobe und lernen den Gruppenraum kennen. Die Mitarbeitenden der abgebenden Gruppe und der neuen Gruppe gestalten den Übergang aktiv, indem sie sich vor und nach dem Übergang besprechen. Die Vorgehensweise wird individuell vereinbart und gestaltet. Die Beziehungen der Kinder untereinander oder bspw. den gemeinsamen Eintritt in die Schule, Nachbarschaften usw. werden berücksichtigt. Es werden Abschiedsrituale gestaltet, bei denen die Eltern mit einbezogen werden. Vor dem Übergang findet ein Elterngespräch statt, an dem die Eltern, aber auch die abgebende und die neue Bezugserzieherin teilnehmen. Diesmal übernehmen nicht die Eltern, sondern die Mitarbeiterinnen, die Eingewöhnung des Kindes in die neue Gruppe.

Nach dem Übergang ins Haupthaus findet nach ca. 3 Monaten ein Elterngespräch statt, in dem die vergangenen Wochen und der Übergang reflektiert werden und gemeinsam überlegt wird, was das Kind und die Familie nun benötigt.

3.3.2. Vom Kindergarten in die Grundschule

Schulvorbereitung – Abschied und Gestaltung des Übergangs in die Grundschule

Während der gesamten Kindergartenzeit ist es wichtig, dass wir die Kinder optimal auf die Schule vorbereiten. Zum Abschluss der Kindergartenzeit sollen die Kinder in der Lage sein den Übergang zur Schule bewältigen zu können, das bedeutet, sie sind motiviert, selbständig und mutig und sehen mit Freude dem Schuleintritt entgegen.

In dem letzten Jahr findet eine intensive Elternarbeit statt. Es werden mit den Eltern Gespräche bezüglich der Schulfähigkeit geführt.

In verschiedenen Projekten und Angeboten, die diese Zeit begleiten, wird die Konzentrationsfähigkeit und die Teamfähigkeit gefördert.

Die Kinder erkennen die klaren Strukturen der Einrichtung an (immer wiederkehrende Abläufe, respektvolle Umgangsformen von Kindern und Erwachsenen) und übernehmen Verantwortung für sich und Ihr Eigentum.

Weiterhin haben die Kinder gelernt, auch mal Dinge zu erledigen, die nicht immer ihren momentanen Bedürfnissen entsprechen.

Außerdem werden die Kinder in ihrer phonologischen Bewusstheit - die Fähigkeit, die Lautstrukturen gesprochener Sprache wahrzunehmen (Reime, Silben, einzelne Laute), gefördert. Dies findet in einer LOBO-Sprachgruppe spielerisch statt.

Bei einer mathematischen Förderung wird bei den Kindern das Interesse am Umgang mit Formen, Mengen, Zahlen sowie Raum und Zeit geweckt. Von besonderer Bedeutung ist dabei das Mengenverständnis und damit verbunden die Zahlen- und Zählkompetenz des Kindes. Weiterhin findet eine Zusammenarbeit mit der Grundschule statt. Im letzten Jahr nehmen die Schulanfänger an einem verbindlichen Turnangebot teil, welches einmal wöchentlich stattfindet.

Die Auswahl der Angebote orientiert sich an der Gruppengröße und muss deshalb flexibel gestaltet werden. Die Angebote sind gruppenübergreifend, so haben die Kinder die Möglichkeit, die Kontakte zu den Schulanfängern der anderen Gruppen zu vertiefen.

Zu den Angeboten gehören auch Exkursionen. Die Aktionen werden in den einzelnen Gruppen im Vorfeld und im Nachhinein besprochen und bearbeitet.

Diese Exkursionen und Ausflüge, dieses „Rausgehen aus der Einrichtung“ ist für die Kinder wichtig, da sie sich in einem Loslösungsprozess befinden.

Sie grenzen sich hierbei von den jüngeren Kindern ab und identifizieren sich mit ihrer neuen Rolle als Schulanfänger.

Gemeinsam auf etwas Neues zugehen stärkt sie und gibt ihnen Selbstvertrauen.

Die Aktivitäten sollen für die Altersgruppe eine Herausforderung darstellen, die Neugierde der Kinder wecken, aber natürlich auch Spaß machen.

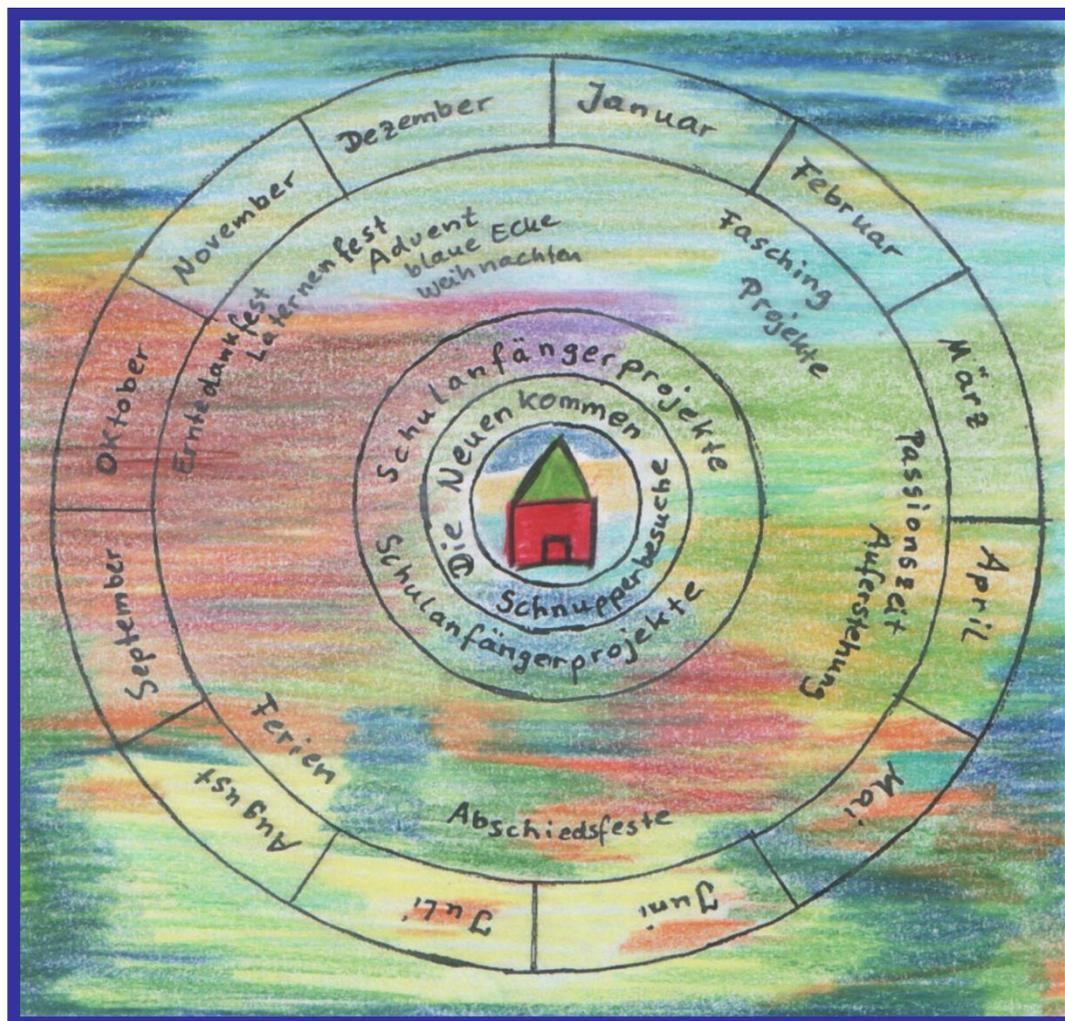
3.4. Feste und Feiern – der Jahreszyklus

Im Laufe eines Jahres erleben wir im Kindergarten verschiedene Feste und Feiern. Die Feste orientieren sich an dem Kirchenjahr.

Unser Jahresrhythmus wird durch die kirchlichen Festtage bestimmt, allerdings wollen wir uns die Möglichkeit erhalten, auch mal ein Projekt zu einem anderen Thema vorzubereiten. Bei den verschiedenen Themen im Jahresverlauf werden die Kinder durch die Erarbeitung der unterschiedlichen Themen ganz miteinbezogen. Die Gottesdienste werden gemeinsam mit ihnen vorbereitet.

Wichtig für die Kinder selbst ist natürlich die eigene Geburtstagsfeier. Das Geburtstagskind steht an diesem Tag im Mittelpunkt.

Kindergartenfeste, die über den üblichen Kindertag hinausgehen, werden gemeinsam mit den Eltern begangen. Gemeinsam erlebte Feste sind schöne Erinnerungen, die ausgetauscht werden können und die Gemeinschaft festigen.



4. Zusammenarbeit

4.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Begründung der Notwendigkeit von Zusammenarbeit

Zusammenarbeit

ist für uns ein erklärtes Ziel für unsere Arbeit in der Kindertagesstätte.

Zusammenarbeit

mit den Eltern, dem Träger, mit den Mitarbeitenden und den anderen Institutionen findet deshalb statt, damit wir untereinander gut informiert sind.

Zusammenarbeit

dient aber auch der Arbeitsteilung, bzw. der Teilung von Verantwortung.

Zusammenarbeit

bedeutet aber auch, gemeinsam zu organisieren, zu planen und Absprachen zu treffen.

Wir und alle am Prozess Beteiligten stärken uns damit aber auch gegenseitig und motivieren uns.

Wir bewältigen gemeinsam Konflikte und setzen uns in Gesprächen mit dem Gegenüber auseinander

Zusammenarbeit mit Eltern

Eltern sind für uns die Personensorgeberechtigten des Kindes, dabei berücksichtigen wir die unterschiedlichen Familienkonstellationen in ihrer gesellschaftlichen Vielfalt.

Wir gehen mit Ihnen als Eltern eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ein. Wir haben eine vertrauensvolle und respektvolle Beziehung zu Ihnen. Wir informieren Sie über unsere pädagogische Arbeit und Konzeption. Wir möchten einen guten Austausch über die Entwicklung des Kindes mit Ihnen. Wir geben Ihnen bei Bedarf individuelle Hilfestellung in vielfältigen Fragen.

Elterngespräche

Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen für ihre Kinder. Die Basis für einen guten Kontakt und eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft mit den Eltern bildet zum einen die alltägliche Kommunikation als auch die inhaltlich gut vor- und nachbereiteten Entwicklungsgespräche, die terminlich vereinbart werden. Es gibt vielfältige Formen von Elterngesprächen, die in der Regel 1-2-mal im Jahr oder nach Bedarf stattfinden. Unsere Mitarbeitenden bilden sich in diesem Bereich regelmäßig fort, so dass auf unterschiedliche Gesprächsanlässe wie z.B. fachliche Beratung, Erarbeitung von Konfliktstrategien, Bewältigung von Krisen, o.Ä. vertraulich eingegangen werden kann. Das Gespräch wird unter Berücksichtigung des Anliegens und mit Hilfe von z.B. Beobachtungsbögen, Anmeldeunterlagen und anderen Dokumentationen vorbereitet. Gemeinsam mit den Eltern werden Ziele formuliert und bei Bedarf Lösungen gesucht.

Elternbeirat

Der Elternbeirat besteht aus gewählten Vertretern und Vertreterinnen der Elternschaft. Die Wahl und die Aufgaben des Elternbeirates sind in unserer Kindergartenordnung geregelt. Der Elternbeirat vertritt die Interessen der Eltern. In den gemeinsamen Sitzungen mit dem Elternbeirat und Mitarbeitenden der Kindertagesstätte werden Wünsche, Fragen und Anregungen aus der Elternschaft besprochen und Projekte und Aktionen unterstützend vorbereitet und begleitet.

Der Elternbeirat arbeitet konstruktiv an der Umsetzung und Weiterentwicklung unserer Konzeption mit.

Formen der Zusammenarbeit mit Eltern

Telefonische Voranmeldung	dient der Terminabsprache für einen ersten Kontakt/Anmeldegespräch
Anmeldegespräch	Aushändigung der Konzeption, Rundgang und Vorstellung der Einrichtung
Aufnahmegespräch	Gespräch über die Gestaltung der Eingewöhnung und des Übergangs für das Kind
Tür- und Angelgespräche	Kurze Gespräche beim Bringen und Abholen des Kindes, bei Bedarf Austausch über die aktuelle Situation des Kindes oder der Familie
Entwicklungsgespräche	Mit Termin nach vorheriger Absprache wird über den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes gesprochen, es werden gemeinsame Ziele vereinbart, die Gespräche werden dokumentiert.
Elternabende	Zur Information oder mit Referenten zu pädagogischen Themen. Es werden aktuelle Fragen und Themen aus der Elternschaft aufgegriffen, die Eltern treten untereinander in Kontakt, wir stellen unsere pädagogische Arbeit dar.
Informationsbriefe	Allgemeine Briefe für alle Gruppen dienen der Information aller Eltern zu geplanten Terminen, Aktionen, Veränderungen etc.
Elternbeiratsarbeit	Vertretung der Interessen der Elternschaft
Einzelgespräche	Nach vorheriger Terminabsprache zu besonderen Anlässen, z.B. Krisen in der Familie, Beschwerden, pädagogische Fragen etc.
Verantwortungsübernahme der Eltern bei verschiedenen Aktionen, Aktivitäten im Kindergarten unterstützen	z.B. Waldwandern, Feste und Feiern, Mithilfe in den Gruppen, Begleitung von Projektarbeit, bei Hospitationen, bei Gottesdiensten, im Förderverein

Förderverein

Seit März 2010 gibt es einen sehr aktiven und engagierten Förderverein. Die Ziele des Fördervereins sind die Förderung der pädagogischen Aktivitäten in der Kita, die Haltung des jetzigen Standards und die Anschaffung von besonderer Ausstattung. Der Förderverein finanziert sich durch Spenden, Mitgliedsbeiträge und Aktionen. Es werden Spender/Spenderinnen und Sponsoren/Sponsorinnen beworben. Es findet eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Fördervereinsvorstand, Elternbeirat und den Kitamitarbeitenden statt.

4.2. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Begründung der Notwendigkeit von Zusammenarbeit

Zusammenarbeit

ist für uns ein erklärtes Ziel für unsere Arbeit in der Kindertagesstätte.

Zusammenarbeit

mit den Eltern, dem Träger, mit den Mitarbeitenden und den anderen Institutionen findet deshalb statt, damit wir untereinander gut informiert sind.

Zusammenarbeit

dient aber auch der Arbeitsteilung, bzw. der Teilung von Verantwortung.

Zusammenarbeit

bedeutet aber auch, gemeinsam zu organisieren, zu planen und Absprachen zu treffen.

Wir und alle am Prozess Beteiligten stärken uns damit aber auch gegenseitig und motivieren uns.

Wir bewältigen gemeinsam Konflikte und setzen uns in Gesprächen mit dem Gegenüber auseinander

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen findet statt, um die Entwicklung des Kindes so gut, wie möglich zu ergänzen und zu fördern. Diese Zusammenarbeit (z.B. mit der Frühförderstelle) findet nur nach einem Elterngespräch und dem Einverständnis der Eltern statt.

Wichtig ist eine Zusammenarbeit mit anderen Institutionen deshalb, weil uns spezielle Fachmeinungen bei der Arbeit unterstützen.

Mit den unten genannten Institutionen arbeiten wir zusammen.

Einrichtungsbezogene
Institutionen

- Kommune Habichtswald
- Landkreis Kassel
- Sozialministerium
- Jugendamt
- Sozialamt
- Gesundheitsamt
- Kirchenkreis
- Diakonisches Werk
- Kirchenkreisamt
- Lebensmittelüberwachung
- Fachschulen
- Grundschule



Kindbezogene
Institutionen

- Frühförderung
- Logopäden
- Ergotherapeuten
- Gesundheitsamt
- Jugendamt
- Kinderärzte
- Beratungsstellen
- Sozialpädiatrisches Zentrum

Unterstützungssysteme

- Fachberatung
- Fortbildung
- Supervision

4.3. Zusammenarbeit mit dem Team

Begründung der Notwendigkeit von Zusammenarbeit

Zusammenarbeit

ist für uns ein erklärtes Ziel für unsere Arbeit in der Kindertagesstätte.

Zusammenarbeit

mit den Eltern, dem Träger, mit den Mitarbeitenden und den anderen Institutionen findet deshalb statt, damit wir untereinander gut informiert sind.

Zusammenarbeit

dient aber auch der Arbeitsteilung, bzw. der Teilung von Verantwortung.

Zusammenarbeit

bedeutet aber auch, gemeinsam zu organisieren, zu planen und Absprachen zu treffen.

Wir und alle am Prozess Beteiligten stärken uns damit aber auch gegenseitig und motivieren uns.

Wir bewältigen gemeinsam Konflikte und setzen uns in Gesprächen mit dem Gegenüber auseinander.

Zusammenarbeit im Team

Wir haben für unser Team ein gemeinsames Ziel, nämlich den Kindern und Eltern ein attraktives angemessenes Angebot an Betreuung, Bildung und Erziehung anzubieten. Um unsere tägliche Arbeit mit den Kindern planen zu können, ist es von großer Bedeutung, uns immer wieder gemeinsam darüber abzustimmen, auszutauschen und Absprachen zu treffen. Einmal in der Woche treffen sich die Gruppenleitungen zu einer gemeinsamen Dienstbesprechung mit der Leitung.

Einmal im Monat findet mit dem gesamten Team eine Dienstbesprechung statt, in der wir Organisatorisches und Inhaltliches unserer Arbeit besprechen. Besonders die Gruppenöffnung erfordert einen intensiven Austausch über einzelne Kinder, da jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter auch mit allen Kindern aus den anderen Gruppen arbeiten. Hierbei ist es uns wichtig, ein möglichst umfassendes Bild von dem einzelnen Kind zu bekommen, um seine Bedürfnisse zu erkennen und es angemessen fördern zu können. In jeder zweiten Woche haben die jeweils in einer Gruppe zusammenarbeitenden Erzieherinnen und Erzieher gemeinsame Besprechungszeit, in der der Gruppenalltag vor- und nachbereitet wird, Elterngespräche vorbereitet werden und Austausch über einzelne Kinder stattfindet.

Darüber hinaus hat jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter nach Möglichkeit einmal wöchentlich individuelle Vorbereitungszeit.

Wir gehen in unserem Team offen und kollegial miteinander um. Darin sind wir Vorbild für die Kinder.

Wir bilden Praktikantinnen/Praktikanten aus.

Betriebspraktikanten/innen bleiben in der Regel drei Wochen.

Praktikanten/innen für den Beruf der Sozialassistenten verbringen ein Jahr in unserer Einrichtung.

Alle Praktikanten/innen erfahren entweder durch die Gruppenleitung oder durch die Leitung der Einrichtung eine intensive Praxisanleitung. Uns ist der jeweilige Kontakt zu den Fachschulen sehr wichtig.

4.4. Zusammenarbeit mit dem Träger

Begründung der Notwendigkeit von Zusammenarbeit

Zusammenarbeit

ist für uns ein erklärtes Ziel für unsere Arbeit in der Kindertagesstätte.

Zusammenarbeit

mit den Eltern, dem Träger, mit den Mitarbeitenden und den anderen Institutionen findet deshalb statt, damit wir untereinander gut informiert sind.

Zusammenarbeit

dient aber auch der Arbeitsteilung, bzw. der Teilung von Verantwortung.

Zusammenarbeit

bedeutet aber auch, gemeinsam zu organisieren, zu planen und Absprachen zu treffen.

Wir und alle am Prozess Beteiligten stärken uns damit aber auch gegenseitig und motivieren uns.

Wir bewältigen gemeinsam Konflikte und setzen uns in Gesprächen mit dem Gegenüber auseinander

Zusammenarbeit mit dem Träger, der Kommune, der Kirchengemeinde

Wir sind eine Einrichtung im Zweckverband Evangelische Kindertagesstätten Hofgeismar-Wolfhagen und arbeiten in allen Fragen der Kindertagesstätte eng mit dem Träger zusammen.

Die Zusammenarbeit mit der Kommune Habichtswald ist vertrauensvoll und es finden regelmäßig gemeinsame Sitzungen statt.

Die inhaltliche religionspädagogische Arbeit wird eng in der Zusammenarbeit mit der Pfarrerin der Kirchengemeinde gestaltet.

5. Maßnahmen der Qualitätsentwicklung

5.1. Beschwerdemanagement

Für uns bedeutet Qualität in unserer Arbeit, dass wir auch zum Beschwerdemanagement konzeptionell gearbeitet haben.

Wir verstehen Beschwerden, die nicht anonym vorgetragen werden, als wertvolle Hinweise zur Verbesserung unserer Leistung. Auf jede Beschwerde wird angemessen reagiert.

Wir bearbeiten Beschwerden zeitnah und führen darüber Protokoll, suchen das Gespräch mit den Beteiligten, nehmen die Anregungen mit in weitere Sitzungen, suchen nach Lösungen, leiten evtl. Maßnahmen ein und geben allen Beteiligten entsprechende Rückmeldungen.

5.2. Weitere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Qualitätssicherung und Weiterentwicklung

In unserer Einrichtung haben wir vor einigen Jahren begonnen, ein Qualitätsmanagement-System zu entwickeln. Dieses System dient der Festlegung von Qualitätszielen für unsere Arbeit und bietet die Möglichkeit, das Erreichen dieser Ziele zu überprüfen. Wir haben alle Abläufe in unserer Einrichtung beschrieben und dafür Ziele formuliert und Handlungsschritte festgelegt. Diese Dokumentation ist in einem Qualitätsmanagement-Handbuch gebündelt und für alle in der Einrichtung Tätigen verbindlich. So wird gewährleistet, dass Ziele und Handlungsvereinbarungen eingehalten und überprüft werden können.

In regelmäßigen Abständen wird das QM-Handbuch von uns überarbeitet. Dafür wird die Einrichtung jährlich ein bis zwei Tage geschlossen.

Jährlich wird von der Leitung ein Qualitätsbericht, ein Jahresbericht verfasst.

6. Schlusswort

Zum Schluss möchte ich ganz herzlich den Menschen danken, die bei der Konzeptionserstellung und den Überarbeitungen geholfen haben.

Allen voran danke ich herzlich

- meinen Mitarbeitenden, die mit hohem persönlichem Einsatz, auch in ihrer Freizeit, mit vielen Ideen und Engagement die Konzeptionserarbeitung und Überarbeitungen vorangebracht haben.
- Dem Elternbeirat, der uns immer wieder durch vielfältige Anregungen noch mal zum Nachdenken aufgefordert hat.
 - Den Eltern, die uns durch die Schließungstage ermöglicht haben und ermöglichen, ohne Zeitdruck uns zusammzusetzen und am Thema zu arbeiten.

Wir werden unsere konzeptionelle Arbeit weiterentwickeln und ständig bemüht sein, die Qualität unserer Arbeit zu verbessern. Wir stellen uns neuen Herausforderungen, denn das, was wir tun, ist nicht statisch, sondern wird von uns reflektiert und verändert sich.

Wir bewahren uns die Offenheit für neue Anforderungen und Bedürfnisse der Familien und der Gesellschaft, die an uns herangetragen werden.

Helga Waldeck, im Mai 2023

Verpflegungskonzept der Evangelischen Kindertagesstätte Dörnberg

- 1. Grundsätze**
- 2. Pädagogische Zielsetzung**
- 3. Frühstücksangebot**
- 4. Zwischenmahlzeiten**
- 5. Mittagsverpflegung**
- 6. Getränkeangebot**
- 7. Umgang mit Süßigkeiten**
- 8. Mitbringen von Speisen/bei Geburtstagen**
- 9. Verpflegung bei Festen**
- 10. Abrechnungsmodalitäten**
- 11. Abschließendes**

1. Grundsätze

Bei der Verpflegung, die wir in unserer Einrichtung anbieten, achten wir auf ein ausgewogenes und gesundes Nahrungsangebot, das sich nach den Bedürfnissen von 2-6 jährigen Kindern richtet. Bei den Lebensmitteln, die die Kinder von zu Hause mitbringen (Frühstück, Zwischenmahlzeit am Nachmittag) erwarten wir von den Eltern, dass die Kinder entsprechende Nahrungsmittel mitbringen.

Für das gemeinsame Frühstück kaufen wir mit den Kindern im Ort ein. Wir vermeiden Müll, indem wir mit Pfandsystem einkaufen (Getränke). Das pädagogische Personal informiert sich zum Themenbereich Gesundheitsförderung und nimmt ggfs. an entsprechenden Fortbildungen teil. Zu einer gesunden Ernährung gehört bei uns auch ein entsprechendes Bewegungsangebot.

2. Pädagogische Zielsetzung

1. Die Kinder erlernen im Rahmen einer ganzheitlichen Erziehung ein gesundheitsförderndes Verhalten.
2. Die Kinder erlernen im Verlauf der Kindergartenzeit das selbstständige Essen.
3. Die Kinder lernen eine Esskultur (Tischsitten, Essgewohnheiten, Hygiene) kennen.
4. Die Kinder erfahren das Essen auch als sensorische Wahrnehmung über Geruch und Geschmack.
5. Die Kinder lernen auf die Signale des Körpers nach Hunger und Sättigung zu achten.
6. Die Kinder erfahren das Essen in der Gemeinschaft als wichtige soziale Komponente schätzen.
7. Die Kinder lernen eine Vielfalt des Nahrungsmittelangebotes kennen.
8. Die Mitarbeitenden nehmen am Mittagessen teil und üben eine Vorbildfunktion aus.

3. Frühstücksangebot

Die Kinder frühstücken in der Zeit von 7.30 Uhr bis 10.30 Uhr. Sie bringen ihr Frühstück von zu Hause mit. Wir erwarten von den Eltern, dass sie ihren Kindern entsprechend vollwertige Nahrungsmittel zum Frühstück mitgeben.

Vollwertige Nahrungsmittel sind für uns:

Grau- oder Vollkornbrot

Obst, Gemüse

Käse

Joghurt oder Quark ohne Schokostreusel

Wurst (bei Bedarf)

Müsli (Vollkorn oder Früchte ohne Zucker)

In regelmäßigen Abständen wird an einem Frühstückstag ein gemeinsames Frühstück mit den Kindern vorbereitet und verzehrt. Dabei achten wir auch hier auf ein vollwertiges Nahrungsmittelangebot, um den Kindern die Möglichkeit des Ausprobierens zu geben.

4. Zwischenmahlzeiten

Die Kinder haben am Nachmittag zwischen 13.45 und 14.15 Uhr die Möglichkeit, die Reste ihres Frühstücks vom Vormittag oder den Nachtisch vom Mittagessen zu verzehren. Es ist ihnen aber freigestellt.

5. Mittagsverpflegung

Ab dem 01.08.2019 beziehen wir das Mittagessen von der Firma BIOND in Kassel.

Der Speiseplan ist im Flur ausgehängt und ist über die Kita-Info-App abrufbar.

Die Allergene und Zusatzstoffe im Mittagessen sind ausgewiesen.

Bei der Auswahl des Essens kann auch auf die Bedürfnisse der Kinder und deren Familien im Einzelfall eingegangen werden (Allergien, Vegetarier, Religiöse Anforderungen...).

Es werden aus gesetzlichen hygienischen Gründen keine von zu Hause mitgebrachten Speisen erwärmt.

6. Getränkeangebot

Das Angebot umfasst folgende Getränke.

Milch, nur zum Frühstück

Zuckerfreier Tee

Mineralwasser

Die Getränke stehen den Kindern den ganzen Tag zur freien Verfügung.

7. Umgang mit Süßigkeiten

Im Kindergarten sind Süßigkeiten an Geburtstagen oder anderen Feierlichkeiten nicht erlaubt. Auch im Stuhlkreis werden keine Süßigkeiten oder Spielzeug (z.B. an Geburtstagen) verteilt.

Die Kinder erhalten zu Nikolaus und Ostern eine kleine traditionelle Aufmerksamkeit. Wir orientieren uns bei der Auswahl an dem bestehenden Verpflegungskonzept.

Dies könnte z. B. sein:

Nikolaus – Obst, getrocknete Früchte...

Ostern – Osterei, Hefe- oder Laugengebäck, Müsli, Gebäck mit Ostermotiven...

8. Mitbringen von Speisen bei Geburtstagen

Bei Geburtstagen bringen die Geburtstagskinder, je nach den finanziellen Möglichkeiten der Eltern, ein Frühstück für alle anderen Kinder der Gruppe mit. Dieses kann z.B. sein:

Belegte Brote oder Brötchen mit Käse und/oder Wurst

Kuchen oder Muffins – ohne Sahne

Geschnittenes Obst und/oder Gemüse

Die Kinder können allerdings auch ihr eigenes Frühstück essen.

9. Verpflegung bei Festen

Wir haben sehr gute Erfahrungen mit folgendem Verpflegungsangebot bei Festen und Feiern gemacht:

Bei Sommerfesten gibt es kleine Grillwürstchen, Brötchen, Rohkostsalate und Fertigsaucen, Mineralwasser und Apfelschorle (kein Alkohol).

Bei Laternenfesten gibt es kleine Kochwürstchen, Brötchen, kleine Laugenstangen, Kinderpunsch und Glühwein.

Die Getränke und das Essen werden jeweils auf Spendenbasis „verkauft“.

Die Grillwürstchen und die Kochwürstchen werden bei unserem örtlichen Metzger gekauft, die Brötchen bei einem Bäcker in Zierenberg, die Getränke vom örtlichen Frischemarkt geliefert.

10. Abrechnungsmodalitäten

Grundsätzliches:

Es gibt vier Gruppen von Essenskindern:

- Die Kinder, die den ganzen Monat zum Essen angemeldet sind
- Die Kinder, die an einzelnen festen Wochentagen zum Essen angemeldet sind
- Die Kinder, die nach dem wechselnden Dienstplan der Eltern tageweise fest angemeldet werden
- Die Kinder, die spontan mitessen wollen

Anmeldung zum Essen

Für alle Gruppen von Kindern gilt, dass sie frühzeitig, d.h. mindestens zwei Wochen vorher, schriftlich bei der Leitung angemeldet werden müssen. Die Kinder, die mal spontan essen wollen, können über die Tauschbörse im Flur zum Essen angemeldet werden.

Abmeldung vom Essen

Kinder, die vom Essen abgemeldet werden sollen, z.B. bei Kur, Urlaub oder anderen Terminen, müssen zwei Wochen vorher schriftlich bei der Leitung erfolgen, damit diese Tage nicht berechnet werden.

Abrechnung

Die Kosten für den Bezug des Mittagessens werden monatlich per SEPA-Lastschrift vom Kirchenkreisamt eingezogen.

Essentauschbörse

Es gibt die Möglichkeit, das Mittagessen, das durch Krankheit oder andere Gründe nicht genutzt wird, zum Tausch anzubieten. Dazu hängen im Flur Listen aus, in denen Eltern das Essen anbieten können. Die Eltern, die für Ihr Kind das angebotene Essen nutzen möchten, tragen sich ebenfalls dort ein. Die Eltern, die das Essen kaufen, geben den Eltern, die ihr Essen abgegeben haben, den Betrag persönlich oder legen ihn in den Briefkasten des Kindes.

11. Abschließend

möchte ich mich bei allen sehr herzlich bedanken, die bei der Erstellung unseres Verpflegungskonzeptes mitgewirkt haben. Viele Stunden lang haben wir Berechnungen angestellt, uns die neuesten Informationen und Ernährungsempfehlungen eingeholt und viele Gespräche geführt, um dieses Verpflegungskonzept zu erstellen. Wir werden es jährlich wiederkehrend überprüfen, denn es ist nicht statisch, sondern muss sich auch immer wieder verändern können.

Das vorliegende Konzept erhalten alle Eltern, die zurzeit in der Kindertagesstätte angemeldet sind und alle Eltern, die neu in die Kindertagesstätte eintreten.

Herzlichen Dank für die intensive Mitarbeit sage ich hiermit den Mitgliedern des Kirchenvorstandes: Frau Becker und Herrn Schnegelsberg den Mitgliedern des Elternbeirates: Frau Bartneck, Frau Hennies, Frau Pimpl, Frau Wagner, Frau Tripp und Frau Diez den Mitarbeiterinnen in der Kindertagesstätte: Frau Pape-Bulle (Köchin), Frau Schnegelsberg, Frau Schütz, Frau Bolognini, Frau Kreh, Frau Czermak und Frau Bergmann

Dörnberg, im März 2016
Helga Waldeck

Im Juli 2019 schließen wir, bedingt durch die Eröffnung weiterer Gruppen und die hohe Zahl an Essenkindern unseren Küchenbetrieb. Das Mittagessen wird ab dem 01.08.2019 von der Firma biond geliefert. Wir bedanken uns sehr herzlich bei unserer langjährigen Köchin Martina Pape-Bulle für ihre geleisteten Dienste. Unser Verpflegungskonzept wurde überarbeitet und entsprechend aktualisiert.

Helga Waldeck, im März 2019